63. Dombaubericht

Von Oktober 2021 bis September 2022*

—

PETER FÜSSENICH

Die Weihe des Kölner Domchores und des Hochaltars am 27. September 1322 durch Erzbischof Heinrich II. von Virneburg bedeutete den offiziellen Abschluss des ersten großen Bauabschnitts des gotischen Domes; der Domchor konnte endgültig seiner liturgischen Bestimmung übergeben werden. Seit nunmehr 700 Jahren wird am Hochaltar Gottesdienst gefeiert. Das Jubiläum dieses bedeutsamen Ereignisses wurde 2022 mit zahlreichen Gottesdiensten und Veranstaltungen, wie Konzerten, Vorträgen und Ausstellungen, begangen, und es gab das Angebot spezieller Führungen mit Tablets durch den mittelalterlichen Chor, bei denen man sich mithilfe eines 3-D-Modells einen Eindruck vom Aussehen des Domchores um 1500 machen konnte (Abb. S. 8, Abb. 22).[1] Das Modell war eigens für das Jubiläumsjahr konzipiert worden. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete Ende September die traditionelle Dreikönigswallfahrt, die die Bestimmung des Domes als Behausung der Reliquien der Heiligen Drei Könige in besonderer Weise betonte. Ein neu geschaffenes Reliquiar am Chorgitter knüpft an die seit dem Mittelalter bestehende Wallfahrt an und schafft einen unmittelbareren Zugang zu den Reliquien.[2]

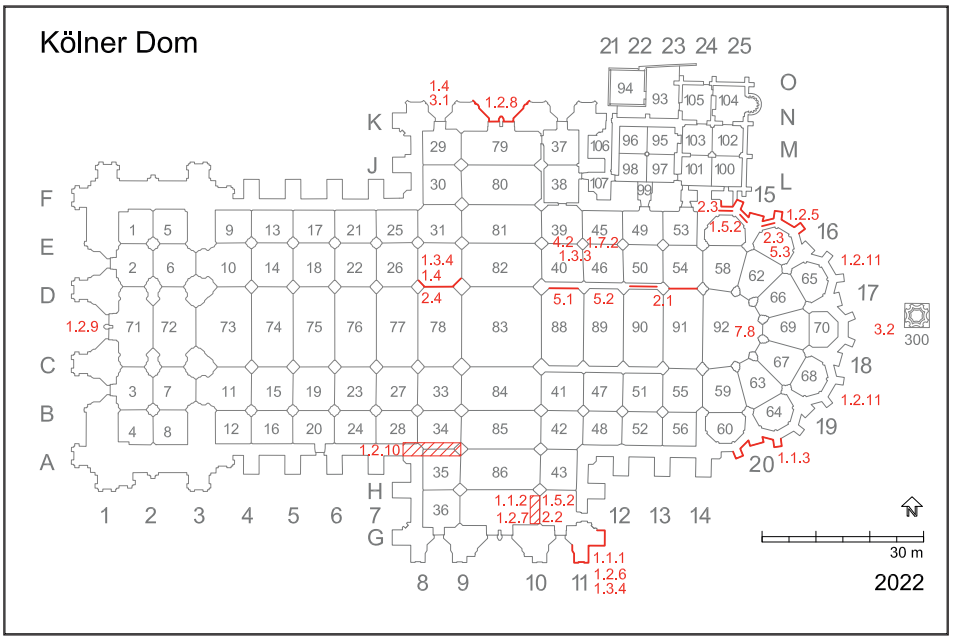
Das Jahr 2021/22 bedeutete für einige langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dombauhütte auch den Eintritt ins Rentenalter. Gerade in den vergangenen Jahren hat sich in der Bauhütte ein regelrechter Generationenwechsel vollzogen.[3] Für die Erhaltung des Domes ist daher die Ausbildung in den verschiedenen handwerklichen Disziplinen von entscheidender Bedeutung. Das spezielle Wissen der Dombauhütte, die handwerklichen und technischen Fähig-

* Der 63. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Kölner Dombauhütte verfasst.

1 Vgl. Jubiläumsjahr 700 Jahre Weihe des Kölner Domchores, in diesem Domblatt, S. 292–298.

2 Vgl. Neues Dreikönigsreliquiar für den Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 283–287.

3 Vgl. Generationenwechsel in der Kölner Dombauhütte, in diesem Domblatt, S. 277–281.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2021/22. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 63. Dombauberichtes

keiten müssen in die nächsten Generationen tradiert werden. Mein Dank gilt daher allen, die das Wissen bewahren und weitergeben, allen voran den Ausbildern in den verschiedenen Gewerken. Nur mit gut ausgebildeten Handwerkerinnen und Handwerkern kann der Dom langfristig erhalten werden. Dank der Unterstützung des Zentral-Dombau-Vereins bleiben diese Fähigkeiten der Bauhütte und somit auch die Kathedrale selbst in Zukunft erhalten.

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten (Abb. 1)

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Gerüstbauarbeiten

1.1.1 Gerüste am Südquerhaus

Da das Gerüst an Strebepfeiler G 11 zum Teil außerhalb des Gitters vor dem Südquerhaus aufgestellt war, musste es für die in diesem Bereich anstehende Sanierung der Betondecke zwischen der sogenannten Domplatte und den darunterliegenden Werkstätten der Dombauhütte abgefangen und zurückgebaut werden. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten an G 11 erfolgte daher die Abrüs-

tung aller Gerüstebenen auf der Südseite; eine große Unterstützung war dabei der neu angeschaffte Gerüstaufzug. Ein Teil des Gerüstes auf der Ostseite des Pfeilers blieb jedoch inklusive des Zugfeldes für die Versetzung des noch in Vorbereitung befindlichen Wasserspeiers erhalten.

1.1.2 Gerüste an den Querhausfenstern

Für die anstehende Rekonstruktion des Helenafensters (S XII, G 10–H 10) auf der Ostseite des Südquerhausobergadens wurde in Ergänzung zum bereits im Vorjahr errichteten Außengerüst auch ein Innengerüst errichtet.

1.1.3 Gerüste am Chorkapellenkranz

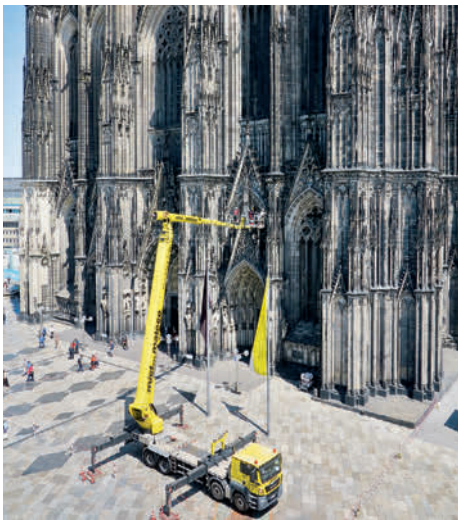
Das an G 11 abgebaute und somit verfügbar gewordene Gerüstmaterial konnte genutzt werden, um mit dem Bau eines neuen Baugerüsts für die anstehenden Restaurierungsarbeiten am mittelalterlichen Trachytmauerwerk der Chorsüdseite zwischen den Pfeilern A 19.2 und A 20.1 zu beginnen. Der weitere Aufbau erfolgt im kommenden Jahr. Erstmals wird statt der bisher üblichen Leitergänge auch ein Treppenaufgang eingerichtet, der die Arbeiten auf dem Gerüst und insbesondere den Transport von Material deutlich erleichtern wird.

1.1.4 Monitoring

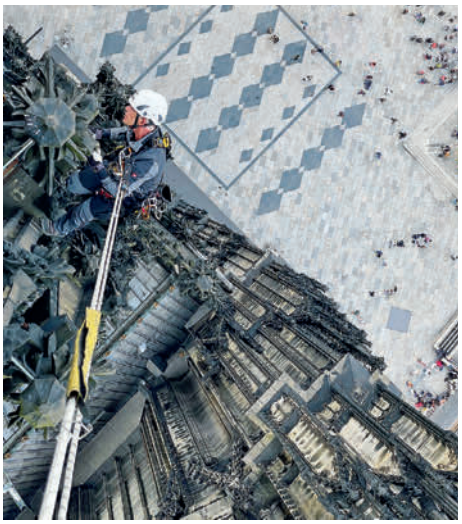
Nachdem im vergangenen Jahr, im Anschluss an die Abnahme des Hängegerüsts am Nordturm (Pfeiler F 1), die Westfassade und die seitlichen Turmfassaden mit einem Hängekorb vom Baukran aus befahren worden waren,[4] erfolgten in diesem Jahr weitere Sicherungsbefahrungen mit einer Hubbühne. Nord- und Südturm konnten dabei bis in eine Höhe von 75 m kontrolliert werden, loses Steinmaterial wurde entfernt (Abb. 2).

Als sehr hilfreich für das regelmäßige Baumonitoring hat sich das in den vergangenen Jahren erstellte digitale Modell, der sogenannte digitale Zwilling des Domes, erwiesen.[5] Mithilfe von Virtual-Reality-Brillen lässt sich das Mauerwerk der Kathedrale nun in allen Bereichen und ohne aufwendigen Gerüstbau aus nächster Nähe inspizieren. Schadhafte Stellen werden frühzeitig erkannt. Im September 2022 konnten mithilfe des 3-D-Modells auf Fialen des nordwestlichen Südturmpfeilers C 1 in etwa 95 Metern Höhe Schäden an zwei Kreuzblumen

4 Vgl. 62. Dombaubericht, 2021, S. 12.
5 Vgl. 62. Dombaubericht, 2021, S. 14–15. – Albert Distelrath: Digitalisierung von Arbeitsprozessen in der Kölner Dombauhütte, in: KDbl. 86, 2021, S. 66–77, hier: S. 74–77.



2. Sicherungsbefahrung mit einer Hubbühne am Südturm



3. Sicherungsarbeiten an zwei Kreuzblumen am Südturm in etwa 95 Metern Höhe

entdeckt werden. Die Gerüstbauer der Dombauhütte sicherten daraufhin die beiden jeweils etwa 270 kg schweren Kreuzblumen (Abb. 3). Hierzu errichteten sie zunächst am Helm des Südturms, oberhalb der Besucherplattform, eine Gerüstkonsole, von der aus die Sicherung der Kreuzblumen vom Hängegurt aus erfolgen konnte. Der Abbau der beiden Kreuzblumen steht noch aus.

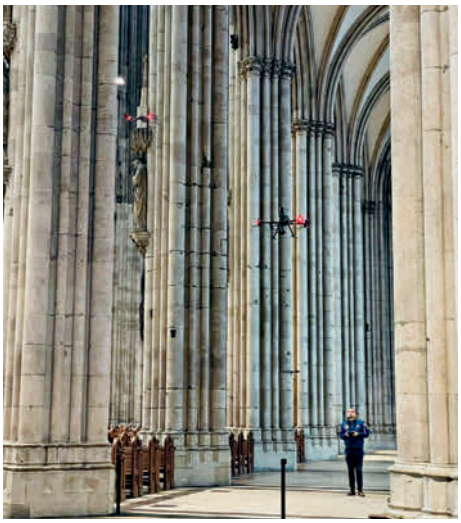
1.1.5 Sonstige Gerüstbauarbeiten

Weitere mobile oder kleine Gerüste wurden beispielsweise für die Reinigung des Kreuzigungsaltares in der Maternuskapelle, zur Montage von Sensoren am Anbetungsfenster (im Zyklus der Bayernfenster), zur Ausbesserung von Putzschäden unterhalb der Orgelempore, zum Einbau der Skulptur des heiligen Heribert im Maternusportal, für die Bauforschung am Petersportal, zur Abformung von Bauornamentik im Marienportal oder zur Beseitigung des Altanstrichs eines Metallpfeilers im Vierungsturm errichtet.

1.2 Steinrestaurierungs- und Konservierungsarbeiten

1.2.1 Steintechnik und Digitalisierung

Das Datenbanksystem Hilti ON!Track zur Inventarisierung für den Material- und Maschinenbestand der Dombauhütte wird auch für die Erfassung und Verwaltung



4. Drohnenaufnahmen für das digitale Dommodell im Dominnenraum

von abgebauten historischen Bauelementen sowie von neu gefertigten Werkstücken verwendet. Die Arbeitsabläufe sind damit von der Steinbestellung über die Fertigung bis zur Versetzung am Dom dokumentiert und nachvollziehbar. Um einen direkten Zugriff auf die Werksteindatenbank in den Steindepots der Dombauhütte zu ermöglichen, musste dort ein WLAN-Zugang eingerichtet werden.

Das 3-D-Modell des Kölner Domes konnte nach dem Abbau des Hängegerüstes am Nordturm im Herbst 2021 von der Firma Northdocks GmbH mit Drohnenaufnahmen der restaurierten und ausgerüsteten Bereiche ergänzt werden. Die im vergangenen Jahr begonnene Erfassung des gesamten Dominnenraumes wurde fortgeführt (Abb. 4).[6] Die Arbeiten sind zurzeit noch nicht abgeschlossen. Auf der Dombaumeistertagung im September 2022 in Greifswald berichteten der stellvertretende Dombaumeister Dr. Albert Distelrath und Steintechniker Michael Jürkel über die Digitalisierung der Arbeitsprozesse in der Dombauhütte.

1.2.2 Kartierung und Dokumentation

Die digitale Schadens- und Maßnahmenkartierung auf den Baustellen erfolgt seit einigen Jahren im Kartierungsprogramm der Firma Fokus GmbH Leipzig. Seit März steht dafür die neue Version der Software Metigo-MAP 5.0 zur Verfügung, die neben der multilingualen Anlage von Kartierungsprojekten auch die struktu-

6 62. Dombaubericht, 2021, S. 14–15.

rierte Segmentierung von Punktwolken aus Fotogrammetrien und 3-D-Scans sowie vielfältige 3-D-Zeichenbefehle umfasst.

Im Berichtszeitraum wurden Bestandskartierungen von polychromen Fassungsresten an den Fenstergewänden F 14–F 14.2, F 14.1–F 15 und F 15–F 15.1 im Innenraum der Maternus- und der Engelbertuskapelle durchgeführt sowie die Maßnahmenkartierungen an den Außengewänden und -pfeilern dieses Bauabschnitts weitergeführt. Am östlichen Südquerhauspfeiler G 11 konnten die Maßnahmenkartierungen von 0 bis 34 m Höhe abgeschlossen werden. An der Baustelle G 11 kam die Dokumentations- und Kartierungssystematik erstmalig vollumfänglich zum Einsatz, die die Dombauhütte seit 2017 entwickelt. Alle kartierten Plangrundlagen werden nun gemeinsam mit Materiallisten, Baustellentagebüchern, Bauprotokollen, Glossaren zu Bestand und Zustand, extern beauftragten Untersuchungsergebnissen und repräsentativen Fotografien einem ausformulierten Restaurierungsbericht angefügt. Diese Dokumentation, die auch die Bau- und Restaurierungsgeschichte des Bauteils sowie einen Ausblick zur Instandhaltung und zum Monitoring beinhaltet, wird zukünftig sowohl digital als auch analog archiviert.

1.2.3 Besichtigung der Steinbrüche von Božanov und Montemerlo und Steinbestellung

Seit vielen Jahren bezieht die Dombauhütte Sandsteine aus dem Steinbruch von Božanov (Abb. 5) im Norden von Tschechien. Der tschechische Sandstein kommt vor allem für die Strebewerke an der Südseite des Domes zum Einsatz und dient als Ersatzmaterial für den Schlaitorfer Sandstein, der in den 1860er-Jahren für die Lang- und Querhausbereiche am Dom Verwendung fand. Das karbonatische Bindemittel des Schlaitorfer Sandsteins führte im Zusammenhang mit der Luftverschmutzung und den Witterungseinflüssen der vergangenen Jahrzehnte zu einer fortschreitenden Zersetzung des Steines durch Absandung, Erosion und Schalenbildung. An den Strebepfeilern müssen daher in den kommenden Jahren zahlreiche Werkstücke ersetzt werden; dazu wird weiteres Steinmaterial benötigt. Daher prüften Dombaumeister, Hüttenmeister und Steintechniker Ende Juni 2022 im Steinbruch von Božanov elf abgebaute große Blöcke auf ihre Eignung und sicherten sie für den Dombau. Aus den Blöcken werden dann die nächsten Sägestücke gefertigt.

Aus dem Steinbruch in Montemerlo bei Padua in Italien bezieht die Dombauhütte das Ersatzmaterial für den mittelalterlichen Trachyt vom Drachenfels bei Königswinter. Im vergangenen Jahr wurden dort acht Blöcke ausgesucht, die

5. Für die Kölner Dombauhütte reservierte Sandstein-Charge im Steinbruch von Božanov

derzeit im Steinmetzbetrieb Christoph Schwartzenberg in Aachen zwischengelagert werden. Im Steinbruch von Montemerlo wird neuerdings eine Seilsäge zum Abbau eingesetzt, sodass nun auch große Blöcke guter Qualität abgebaut werden können. Bisher erfolgte der Abbau durch Sprengungen, was Risse im Stein verursachte. Da die offizielle Abbaugenehmigung zunächst nur bis Januar 2023 ausgestellt ist, sollen noch in diesem Jahr einige Blöcke vor Ort gesichtet und für die Dombauhütte reserviert werden.

1.2.4 Fertigung von Werkstücken

Für die vielen Baustellen des Domes fertigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Steinmetz- und Bildhauerwerkstätten zahlreiche neue Werkstücke (Abb. 6–9). Für den Wimperg über dem Agilolphusfenster (B 9–C 9) sowie für die darüberstehende Brüstung am Dachumgang mit ihren zwei flankierenden Fialaufbauten wurden zahlreiche Vierungen, Aufbaustücke für die Fialen, Laubköpfe und Kreuzblumen hergestellt. Für den östlichen Pfeiler G 11 der Südquerhausfassade musste noch eine letzte kleine Maßwerkvierung am Ansatz des unteren Wimpergs an der Südseite geschlagen werden. Für die Figurentabernakel F 14.2 und F 15.1 an der Chornordseite erstellten die Steinmetzen zwei Kreuzblumen. Für das Strebewerk A 8–A 9 fertigten sie unter anderem Trommelstücke sowie

Unter- und Oberteile zur Erneuerung der Maßwerkbrücken, für das Michaelportal kleine Fialen als Ergänzung für die im Zweiten Weltkrieg stark beschädigten Baldachine.

In der Bildhauerwerkstatt der Dombauhütte entstanden Teilergänzungen und Vierungen für die kriegsgeschädigten Skulpturen in den Archivolten des Michaelportales, so etwa für die Skulpturen Johannes' des Täufers (A 9) und des heiligen Georgius (A 7).

1.2.5 Trachytprojekt und Arbeiten am Chorkapellenkranz

Im Rahmen des Trachytprojekts[7] konnten die Untersuchungen zur möglichen Festigung des Drachenfels-Trachyts fortgeführt und mit der Entwicklung eines geeigneten Fugenmörtels gestartet werden. Ebenfalls wurde mit der Konservierung und Restaurierung an den Außenwänden der Pfeilerflächen und Gewände am Kapellenkranz F 14–F 15.2[8] begonnen, nachdem in den Vorjahren die Dokumentation und Reinigung durchgeführt und Testflächen angelegt worden waren.[9] Erstmals wurden für Antragungen, Anböschungen und Schlämmen die an der Dombauhütte eigens für den Drachenfels-Trachyt konzipierten Steinersatzmassen auf Basis von natürlich hydraulischem Kalk (NHL 2, Otterbein), Weißzement (CEM I, 42,5, Dyckerhoff) und Märker Trass verwendet. Für Injektionen kommt ein Mikrozement (Mikrodur R-U Eplus, Dyckerhoff) zum Einsatz, der mit Calciumcarbonat (< 1µm) und Fließmittel (Daracem 307, GCP Applied Technologies inc.) modifiziert und entsprechend der Gesteinsfarbe pigmentiert wird. Die Rezeptur, die sich seit Jahren am Berner Münster bewährt, hat auch am Trachyt die bislang besten Ergebnisse hinsichtlich des Fließverhaltens und der Anbindungseigenschaften erbracht.

Bevor die Restaurierungskampagne anlief, hatten die Steinmetze bereits ganze Werkstücke der Abdachungen und Vierungen in den Pfeilern und Fenstergewänden ausgestemmt, damit die vorgesehenen Neuteile aufgemessen und gezeichnet werden konnten. Auch die Restaurierung der Figurentabernakel[10] auf

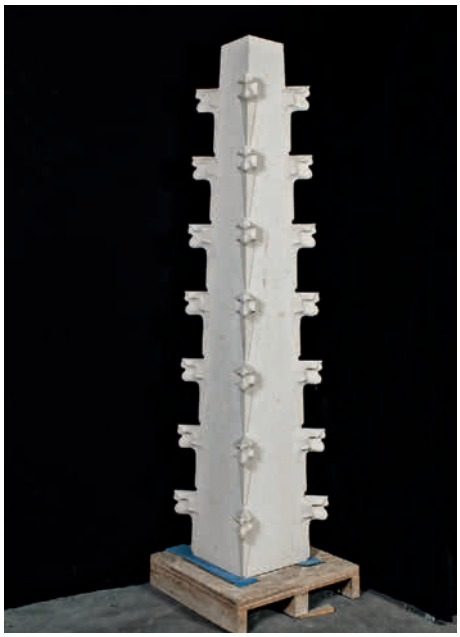
7 59. Dombaubericht, 2018, S. 14–15. – 60. Dombaubericht, 2019, S. 14–17. – 61. Dombaubericht, 2020, S. 19. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 16–20.

8 Vgl. Albert Distelrath, Tanja Pinkale: Erhaltungskonzept für Drachenfels-Trachyt – Konservierung der Chorkranzkapellen F 14–F 15.1. Ein Werkbericht, in diesem Domblatt, S. 58–83.

9 60. Dombaubericht, 2019, S. 14–17. – 61. Dombaubericht, 2020, S. 19–20. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 16–20.

10 Die Figurentabernakel bestehen aus Krensheimer Muschelkalk, während die darin aufgestellten Engelskulpturen aus Euville-Kalkstein gefertigt sind (nach freundlicher Mitteilung von Dr. Esther von Plehwe-Leisen).

6. Arbeit an einem Aufbaustück für eine Fiale an C 9 in 45 m Höhe



7. Sogenannter Riese für eine Fiale an B 9 in 45 m Höhe

8. Laubkopf für einen Wimperg an B 9–C 9

9. Bekrönende Kreuzblume für eine Fiale an B 9

den Pfeilern F 14.2 und F 15.1,[11] die zu Beginn des Berichtszeitraums mit dem Versetzen zweier neu gefertigter Kreuzblumen abgeschlossen werden konnte, sowie die Restaurierung der Kalksteinwerkstücke auf 18–20 m Höhe erfolgten im Vorfeld. Antragungen und Anböschungen wurden mit dem Steinrestauriermörtel grob (Rajasil) hergestellt, während die abschließende Verfugung mit einem Kalkzement-Fugenmörtel des gleichen Herstellers ausgeführt wurde.

In den Wintermonaten 2021/22 wurde zudem mit der Restaurierung der Pfeiler- und Wandflächen sowie der Steinmaßwerke im Inneren des Domes (Maternus- und Engelbertuskapelle) begonnen. Polychrome Fassungsreste auf den Trachyt-Werksteinen wurden bei der Bestandsaufnahme kartiert und fotografisch dokumentiert. Zuvor erfolgte eine behutsame Abnahme der Staub- und Schmutzauflagen mit weichen Pinseln. Anschließend wurden Ergänzungen im Steinverband mit dem Steinrestauriermörtel grob (Rajasil) ausgeführt und die Fugen mit Fugenmörtel auf der Basis von natürlich hydraulischem Kalk (historischer Fugenmörtel NHL-F, Tubag) geschlossen.[12]

1.2.6 Südquerhausfassade

Im Zeitraum zwischen Oktober 2021 und Juni 2022 konnten die Restaurierungsmaßnahmen an Pfeiler G 11 der Südquerhausfassade abgeschlossen werden (Abb. 10). Während Fehlstellen und schadhaftes Gestein im Mauerwerksverband mittels Steinergänzungsmörtel rekonstruiert sowie fehlende und schadhafte Fugen wiederhergestellt wurden, standen an den bildhauerischen Elementen wie den Wasserspeiern oder dem Blattfries rein konservatorische Maßnahmen an. Dazu wurden gelockerte Partien durch das Einsetzen von Dübeln und Nadeln gesichert und die Wasserabläufe durch Anböschungen[13] wiederhergestellt.

Die Übergänge von den im vergangenen Jahr gesetzten Vierungen zum Altbestand des Mauerwerks wurden durch Mörtelergänzungen geschlossen, alle noch fehlenden Fugen ergänzt.

Einige Mörtelergänzungen, besonders im oberen, ungereinigten Bereich des Pfeilers, wurden mit einer oberflächlichen Retusche versehen, um die Ergänzungen optisch anzupassen. Aufgrund einer im Jahr 1976 ausgeführten Hydropho-

11 62. Dombaubericht, 2021, S. 19–20.
12 Für weitere Details vgl. Distelrath, Pinkale [8].
13 Eine Art Mörtelbrücke zwischen gesunder Steinoberfläche und aufstehender Verwitterungskante, um den Wassertransport zu ermöglichen und Feuchtigkeit von der Schadstelle wegzuführen.
14 18. Dombaubericht, 1976, S. 141, 143.
15 58. Dombaubericht, 2017, S. 21. Das entsprechende Gutachten erstellte das Bernhard Remmers Institut für Analytik im Juni 2017.

10. Ausgerüsteter Pfeiler G 11 an der Südquerhausfassade

bierung des Südquerhauses,[14] deren Wirksamkeit durch Untersuchungen an der vorangegangenen Baustelle an Pfeiler G 8[15] nachgewiesen ist, stellte eine Nachhydrophobierung aller ins Mauerwerk einbindender Neuteile sowie der tiefer gehenden Mörtelergänzungen den abschließenden Arbeitsschritt dar.

Die Fertigung des zerstörten Wasserspeiers (Abb. 11) am östlichen Pfeilerabschnitt wird derzeit in der Bildhauerwerkstatt vorbereitet. Das Entwurfsmodell im verkleinerten Maßstab ist bereits fertiggestellt. Zurzeit wird das 1:1-Modell geschaffen, das als Punktiervorlage für den neuen Wasserspeier dient. Hierzu war zunächst der noch vorhandene Stumpf des alten im Zweiten Weltkrieg zerstörten Wasserspeiers vor Ort abgegossen worden. Auf dem Abguss kann dann das Modell durch die Bildhauerin Uta Tröger aufmodelliert werden.

11. Wasserspeier für Pfeiler G 11 der Südquerhausfassade

1.2.7 Arbeiten an den Obergadenfenstern

Das innen liegende Fenstergewände des Helenafensters (S XII, G 10–H 10) wurde mittels Staubsaugern und Bürstenaufsätzen von Staub und Ruß befreit. Ziel dieser Maßnahme war neben dem Reinigungseffekt auch eine vereinfachte und genauere Untersuchung des Gesteins auf Schäden und gefährdete Bereiche.

Der vom Gerüst aus erreichbare Gewölbeansatz wurde zunächst entsprechend dem bisherigen Konzept einer Gewölbesicherung behandelt, wobei Hohlräume und Risse bei Bedarf durch Vernadelungen und partieller Hohlraumhinterfüllung gesichert wurden.

An der Außenseite der Fenstergewände und Maßwerke wurde die Restaurierung ebenfalls begonnen. Die Sicherungs- und Restaurierungsmaßnahmen am äußeren Steinwerk des Agilolphusfensters konnten abgeschlossen werden. Zur Aufnahme der künftigen Außenschutzverglasung wurden weiterhin die entsprechenden Fälze eingestemmt.

1.2.8 Michaelportal

Die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in den Archivolten und im Tympanon des Michaelportals (Abb. 12) zur Beseitigung von Kriegsschäden sind fertiggestellt. Dazu gehören die Ergänzung von Profilstücken, Baldachinen und Teilen der Archivoltenfiguren.

12. Ergänzung eines Baldachinfrieses im Tympanon des Michaelportals

Ein Baldachin, der durch den französischen Steinmetzen Jean-Louis Hybois gefertigt wurde, konnte der Dombauhütte übergeben werden. Die Fertigstellung eines weiteren Baldachins durch den Steinmetzen Nicolas Akjelewiez steht noch aus. Die ersten neu gefertigten beziehungsweise teilergänzten Baldachine in den Archivoltenbögen konnten bereits versetzt werden (Abb. 13–14).

1.2.9 Marienportal

Ein weiterer Baldachin als Ersatz der kriegszerstörten Baldachine des Marienportales wird von Steinmetzin Annette Gonera in den Werkstätten der Dombauhütte gefertigt. Für die Rekonstruktion des Baldachins wurde die Bauornamentik der bestehenden Baldachine im Portal durch die Bildhauer der Dombauhütte abgeformt.

1.2.10 Strebewerk A 8–A 9

Im Strebewerk A 8–A 9 erfolgten Aufmaße zur Vorbereitung der Versetzarbeiten, die im nächsten Jahr anstehen.

1.2.11 Sanierung Domsockel

Die durch Wassereintritt in schadhafte Fugen und Frostsprengung verursachten Schäden am Domsockel, der unmittelbar unter den Chorwasserspeiern liegt und daher einer besonderes starken Bewässerung ausgesetzt ist, wurden weitgehend

13. Versetzen eines neu gefertigten Baldachins in den Archivolten des Michaelportals

14. Neu gefertigter Baldachin in den Archivolten des Michaelportals

beseitigt. Die 2021 begonnene Sanierung des Sockels und der Fugen wurde durch die Neuverfugung der vertikalen Abschnitte fortgeführt.

1.2.12 Erweiterung Sturmabsperrung

Die Absperrung der Westseite des Domes bei Starkwind wurde um die sogenannte Papstterrasse auf der Südseite des Domes erweitert. Hierzu wurden Steckhülsen im Boden eingebaut, in die im Bedarfsfall mobile Poller eingesetzt werden können. Künftig kann damit eine Sperrung aller Bereiche um die Domtürme ohne großen Personal- und Kraftaufwand erfolgen.

1.3 Arbeiten an den Dächern sowie in den Dach- und Turmräumen

1.3.1 Wartung der Rinnen und Fallleitungen

Einen Schwerpunkt der Arbeiten der Dachdecker bildet die regelmäßige Wartung und Reparatur von Rinnen und Fallleitungen. Neben der Reinigung der Rinnen werden auch die Dachflächen regelmäßig inspiziert. Im Bereich des Hauptdaches wurden dabei kleinere Sturmschäden repariert, einige Rinnen der Chorkapellendächer erneuert.

15. Erneuerung der Dachdeckung im Bereich der Chorkapellen

1.3.2 Abdichtung der Laufwege, Balkone und sonstigen Freiflächen
Auf den Balkonen der Chorkranzkapellen wurden die schadhaften bituminösen Abdichtungen in 20 m Höhe durch eine neue Abdichtung aus Flüssigdichtstoff erneuert.

1.3.3 Erneuerung der Bleideckung der Chorkapellen
Die Dachdecker der Dombauhütte setzten die Erneuerung der Chorkapellendächer in den Feldern 39/40 mit Übergang zu den Feldern 45/46 fort (Abb. 15).

1.3.4 Sonstige Bleiabdeckungen (Sohlbänke, Gesimse, Bauzier)
Die Bleiabdichtungen und Wasserführungen der Gesimsabdeckung sowie der Wasserspeier des Pfeilers G 11 am Südquerhaus wurden im Anschluss an die Versetzarbeiten ergänzt und erneuert. Weitere Abläufe und Bleiabdeckungen von Bauzier wurden für die Bereiche an Fenster N XVIII (D 8–D 9) hergestellt. Im Anschluss an die Treppentürme am Dachumgang des Nordquerhauses in 45 m Höhe konnten neue Ablaufrinnen eingebaut werden.

1.4 Taubenschutz
Nach der Versetzung der Skulptur des heiligen Heribert im Maternusportal wurde die Figur mit Schutznetzen zur Taubenvergrämung versehen. Weitere Schutznetze wurden in den Bereichen des Fensters N XVIII (D 8–D 9) angebracht.

1.5 Metallarbeiten und Metallkonservierung

Die Herstellung und Überholung von Werkzeugen und Eisen für die Steinmetze und Bildhauer bleibt eine wiederkehrende Arbeit für Schlosser und Schmied sowie für ihre Auszubildenden.

Zur Vermeidung von illegalen und gefährlichen Turmbesteigungen durch Kletterer wurden Bleche in den Bereichen des Nord- und Südturmes eingebaut.

1.5.1 Außengitter

Zwischen den Außenpfeilern des Domes am südlichen Langhaus sollen die bisherigen provisorischen und zum Teil schadhaften Behelfsgitter durch geschmiedete Eisengitter und -tore ersetzt werden. Der Entwurf für die Gitter stammt von Domschmied Thomas Hecker. Große Teile der Schmiedearbeiten wurden bereits in der Domschmiede ausgeführt.

1.5.2 Außenschutzverglasung – Arbeiten an den Fensteranlagen

Für die Außenschutzverglasungen des Helenafensters (S XII, G 10–H 10) im Südquerhausobergaden sowie für das Heribert-Engelbert-Fenster (n X, F 14.2–F 15.1) in der Engelbertuskapelle bereiteten die Metallbauer der Dombauhütte die Metallkonstruktionen vor.

1.6 Holzarbeiten

Die permanent notwendigen Reparaturmaßnahmen an Türen und Bänken des Domes wurden in bewährter Weise weitergeführt. Die Schreinerei baute ferner zahlreiche Kisten zur Lagerung von Werksteinen in den Depots und ergänzte oder erneuerte bei Bedarf Einrichtungen von Werkstätten und Büros der Dombauhütte. Für die Sonderausstellung in der Domschatzkammer »Aufgerissen. Die mittelalterlichen Pläne des Kölner Domes« wurden Ausstellungswände, Rahmen und Sockel gefertigt.

Ende Mai verabschiedete sich Schreinermeister Norbert Klewinghaus in den Ruhestand. Seine Nachfolge als Werkstattleiter übernahm Schreinermeister Stephan Tiling.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Anstrich-, Reinigungs- und Konservierungsarbeiten

Unterhalb der Läuteebene im Vierungsturm, auf 53 m Höhe, wurde an einem weiteren Metallpfeiler ein Anstrichsystem entfernt, um die Original-Eisenoberfläche freizulegen.

1.7.2 Korrosionsschutzarbeiten

Der Anstrich der Eisentragwerke der Dachkonstruktion über den Feldern 45 und 46 wurde durch den Malermeister der Dombauhütte erneuert.

1.8 Elektroarbeiten

Die Wartung sämtlicher elektrischer Anlagen des Domes wurde wie gewohnt von den Elektrikern der Dombauhütte durchgeführt. Für das Jahr 2022/23 ist die Erneuerung der Außenbeleuchtung des Domes vorgesehen. Die Planungen erfolgen derzeit in enger Abstimmung mit der RheinEnergie AG, die für die Außenbeleuchtung des Domes verantwortlich ist. Die Vorbereitungen und die Installationen selbst werden durch die Elektriker unterstützt. Die weiteren aufwendigen Installationsarbeiten werden im kommenden Jahr sukzessive weitergeführt und fertiggestellt.

1.9 Glocken

Alle Glocken des Domes, ihre Klöppel und Aufhängungen wurden turnusmäßig gewartet. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Petersglocke (Gusstag 5. Mai 1923) soll die im 19. Jahrhundert als Kapitel- und Brandglocke dienende Clarenglocke in einem eigenen Joch im Vierungsturm aufgehängt werden und das Gesamtgeläut des Kölner Domes als zwölfte Glocke ergänzen. Zur Anfertigung des fehlenden Klöppels und zur Fertigung des Glockenjoches wurde die Glocke an die Firma Eifeler Glockenservice J. Maas, Schalkenmehren, übergeben.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern

Seit dem 1. Februar 2022 wird das Team der Glasrestaurierungswerkstatt durch Élodie Schneider verstärkt. Frau Schneider ist ausgebildete Glasbläserin und Glasmalerin und machte einen Bachelorabschluss in Kunst. Ihre jetzige Aufgabe ist die Instandsetzung der Fenster aus Notre-Dame in Paris (siehe Abschnitt 2.9). Als Französin unterstützt Frau Schneider zudem die Werkstattleitung bei Übersetzungen und der intensiven Kommunikation mit der Bauleitung von Notre-Dame.

Ende März verabschiedete sich die Glasmalereirestauratorin Carola Müller-Weinitschke nach 36-jähriger Mitarbeit in den Ruhestand.[16]

16 Vgl. Generationenwechsel in der Kölner Dombauhütte, in diesem Domblatt, S. 277–281.

16. Zeichnung der heiligen Helena auf Karton für die Rekonstruktion des Helenafensters

2.1 Fenster im Chorobergaden

Die Konservierung des Chorobergadenfensters N V (D 13–D 14) geht kontinuierlich weiter. Momentan sind noch die unbemalten Ornamentscheiben in Arbeit. Für die bevorstehende Restaurierung der figürlichen Scheiben, die sehr fragile Malschichten aufweisen, wurden aber schon erste Vorbereitungen getroffen.

Da im Rahmen des DBU-Projektes zur Beständigkeit von ORMOCER® an Fenster N VI (D 12–D 13) ein Fahrkorb installiert werden musste, um zwei beschichtete Glasmalereifelder für Untersuchungszwecke vorübergehend auszubauen (siehe Abschnitt 2.8), wurde diese Gelegenheit genutzt, um in situ eine Zustandsüberprüfung aller bemalten Innenseiten vornehmen zu können. Erfreulicherweise ergab das Monitoring keinerlei Auffälligkeiten oder Hinweise auf Korrosionsfortschritte. Dieser Befund steht in vollem Einklang mit den als unkritisch eingestuften Klimamesswerten, die an dem seit 2003 schutzverglasten Fenster über Jahre hinweg ermittelt wurden.

2.2 Der Fensterzyklus von Michael Welter

Die Arbeiten am Welterzyklus wurden fortgesetzt. Der Schwerpunkt liegt nun auf der Rekonstruktion des Fensters S XII (G 10–H 10). Erstmals sind hierbei nicht

17. Zeichnung eines Bleirisses am Computer für die Rekonstruktion des Helenafensters

nur die ornamentalen Bereiche der Langbahnen und das Maßwerk zu rekonstruieren, sondern auch die Figurenzone.[17] Dem Entwurf von Michael Welter folgend, sind die vier weiblichen Heiligengestalten bereits im Maßstab 1:1 als Grafitzeichnung auf Karton umgesetzt (Abb. 16). Sie zeigen minutiös alle malerischen Details, die es später auf Glas umzusetzen gilt. Für die Rekonstruktion der Architekturzone, deren 1:1-Vorlagen des Architekten Wilhelm Hoffmann original erhalten sind, wurde der sogenannte Aufriss, der den exakten Bleiverlauf in den einzelnen Feldern vorgibt, zum ersten Mal nicht von Hand gezeichnet, sondern am Computer mit AutoCAD erstellt (Abb. 17). Statt – wie bisher – die empfindliche historische Vorlage manuell durchzupausen, kann nun auf der Grundlage eines Fotos digital konstruiert werden. Auch die Korrektur eines in der Vorlage angelegten, aber in der Praxis nicht umsetzbaren Glaszuschnittes oder auch Bleiverlaufes lässt sich vergleichsweise zügig bewerkstelligen. Zudem erlaubt das Programm, die zahlreichen symmetrisch angelegten Motive von Architektur und Ornament exakt zu spiegeln und zu vervielfältigen. Abschließend wird die digitale Zeichnung direkt auf Schablonenmaterial ausgedruckt. Die Digitalisierung von Arbeitsprozessen schreitet in der Dombauhütte somit weiter fort.[18] Sie ergänzt und erweitert die traditionelle handwerkliche Tätigkeit nun auch bei der vorlagengetreuen Rekonstruktion von Glasmalereien.

17 62. Dombaubericht, 2021, S. 34.

18 62. Dombaubericht, 2021, S. 67–77.

Während die Auswahl der Farbgläser für die Figurenfelder momentan noch diskutiert wird, konnte ein Großteil des Ornamentrapports bereits fertiggestellt, also zugeschnitten und verbleit werden (Abb. 18). Die 1948 eingesetzte schlichte Ornamentverglasung, die Wilhelm Teuwen entworfen hatte, wurde in diesem Jahr ausgebaut, da zum einen die Sanierung des rahmenden Steinwerks ansteht, zum anderen die Schutzverglasungskonstruktion geplant werden muss.

Das Fenster S XII hat nun auch einen Namen: »Helenafenster«. Das Domkapitel entschied sich damit für Kaiserin Helena als namengebende Heilige. Sie war es, die der Legende nach die Reliquien der Heiligen Drei Könige auffand. Zusammen mit der heiligen Helena werden die heilige Monika, die heilige Elisabeth und die heilige Mathilde im Fenster zu sehen sein. Die Restaurierung der stark geschädigten Farbkartons des Architekten Wilhelm Hoffmann, die in den 1860er-Jahren als Vorlagen für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster dienten, wird weiterhin im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgeführt.[19]

2.3 Fenster in der Engelbertuskapelle und der Maternuskapelle

Die Städtetagsfenster aus der Engelbertuskapelle sind weiterhin in Arbeit. Zurzeit werden die Figurenfelder des Gero-Bruno-Fensters (n IX) gereinigt. Wie schon für das Heribert-Engelbert-Fenster (n X) beschrieben,[20] führt auch hier die Entfernung des massiven Schmutzbelags von den Glasoberflächen zu einer deutlichen Aufhellung und intensiveren Farbigkeit. Wie die Zone oberhalb der Figuren gestaltet werden soll, ist noch nicht entschieden. Fest steht nur, dass die bisherige sehr schlichte Nachkriegsverglasung verändert oder ersetzt werden soll.[21]

Die Planung der Schutzverglasung für die beiden Fenster verzögert sich. Für die Wahl des Schutzglases, das perspektivisch an allen Fenstern des Kapellenkranzes verwendet werden soll, muss zunächst eine Bemusterung mit verschiedenen Glastypen durchgeführt werden. Dass ein führender Hersteller von Antireflexgläsern die Produktion eingestellt hat, erschwert die Auswahl beträchtlich. Dabei ist die Frage, welches Schutzglas letztendlich verwendet wird, von ebenso großer Bedeutung wie bei den Fenstern des Chorobergadens. Die künftige Außenschutzverglasung der Chorkapellenfenster bleibt nämlich nicht, wie bisher, auf die Figurenzone beschränkt, sondern wird durchgehend, in voller Höhe der Fensterbahnen montiert werden. Dass also das neue Schutz-

19 62. Dombaubericht, 2021, S. 34.
20 62. Dombaubericht, 2021, S. 34.
21 62. Dombaubericht, 2021, S. 34–36.

18. Verbleiung eines der Ornamentfelder für die Rekonstruktion des Helenafensters

glas nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch bestgeeignet sein muss, versteht sich von selbst.

In der Maternuskapelle wurde wegen anstehender Steinrestaurierungsarbeiten das Barbara-Evergislus-Fenster (n VIII, F 15–15.1) in voller Höhe ausgebaut. Mit der Restaurierung des Fensters kann allerdings erst begonnen werden, wenn die Arbeiten an den Städtetagsfenstern abgeschlossen sind.

2.4 Instandsetzung der Langhausverglasung

Die Instandsetzung des Fensters N XVIII (D 8–D 9) ist mit dem Wiedereinbau in diesem Sommer abgeschlossen. Die Arbeiten sollen am gegenüberliegenden Fenster der Südseite fortgesetzt werden und sind derzeit in Planung.

2.5 Sichtung von Fensterentwürfen aus der Nachkriegszeit

Seit Jahrzehnten lagerte in einem Kellerraum der Dombauverwaltung ein großes ungeordnetes Konvolut von zeichnerischen Entwürfen für Domfenster der 1950er- und 1960er-Jahre. Aus mehreren Gründen musste der Bestand nun gesichtet werden. Über hundertvierzig große und kleine Rollen, zumeist aus festem Karton, wurden entrollt, gereinigt und fotografiert. Fast alle Zeichnungen konnten den entsprechenden Domfenstern zugeordnet werden. Zukünftig werden die Rollen, zusammengehörig sortiert und gut verpackt, im Depot der Glaswerkstatt im Nordturm gelagert.

Auch wenn sich keine großartigen Überraschungen ergaben, so waren mit der Sichtung doch interessante Einblicke in die Entwurfstätigkeit vor allem von Dombaumeister Willy Weyres und von Glasmaler Wilhelm Remmes verbunden. Da Fotos und Zuordnungen in eine Datenbank einflossen, ist der gesamte Bestand fortan digital zugänglich und kann für weitere Forschungen zur Glasmalerei der Moderne oder die Fortschreibung von Werkverzeichnissen genutzt werden.

2.6 Klimamessungen

Nach mehrjähriger Laufzeit mussten alle Sensoren der Messanlage gewartet werden, um die bauklimatischen Messungen sicher weiterführen zu können. Danach wurden einige Messpositionen geändert. Die über mehrere Jahre am Chorobergadenfenster N VI (D 12–D 13) erfassten Daten zu Temperatur, relativer Luftfeuchte sowie der Strömungsgeschwindigkeit im Spalt zwischen Schutzglas und der mittelalterlichen Bleiverglasung belegen die kontinuierlich gute Effizienz der Schutzverglasung, sodass diese Messkampagne beendet werden konnte. Eine Neuinstallation des Messaufbaus erfolgte am Anbetungsfenster s XXII (B 4–B 5) aus dem Zyklus der Bayernfenster im Langhaus. Für dieses Fenster liegen Vergleichsmessungen vor, die vor mehr als fünfundzwanzig Jahren durchgeführt wurden.[22] Zusätzlich finden in zwei Fensterbahnen mit unterschiedlichen Belüftungssituationen vergleichende Kontrollmessungen statt.

Weitere bauklimatische Messungen im Innenraum und Außenbereich des Domes werden, betreut von der Glaswerkstatt, in bewährter Weise nahezu unverändert fortgeführt. Es zeigte sich allerdings, dass auf zwei Messpositionen im Langhaus verzichtet werden kann. Stattdessen werden Temperatur und relative Luftfeuchte nun im Bereich des Schneiderbalkens und an der nördlichen Chorschranke erfasst. Am Christusfenster im Erdgeschoss des nördlichen Querhauses (n XX, F 8–J 8) erfolgten seit dem Einbau im März 2020 fortlaufende Klimamessungen mit einem Sensorsystem der Firma iXtronics, Paderborn.[23] Die klimatische Situation am Christusfenster kann aufgrund der Ergebnisse als unbedenklich eingestuft werden, sodass diese Messungen nach zweijähriger Laufzeit nun beendet werden.

2.7 Mitarbeit am Forschungsprojekt KERES

Im Rahmen des KERES-Projektes[24] fokussiert sich der Schwerpunkt für den Fallstudienpartner Kölner Dom nach Abwägung unterschiedlicher Fragestellungen

22 Stefan Oidtmann: Die Schutzverglasung, Aachen 1994, S. 103.

23 62. Dombaubericht, 2021, S. 37.

24 62. Dombaubericht, 2021, S. 37–38.

auf das Thema »Wind«. Während für den Raum und die Stadt Köln Messwerte zu Luftströmungen und deren Geschwindigkeiten vorliegen, haben wir kaum Kenntnisse über die konkreten Windverhältnisse an unterschiedlichen Bereichen des Bauwerkes Dom. Das liegt vor allem an seiner Größe und der stark strukturierten Fassade. Erkenntnisse zu Strömungsverhältnissen könnten zum besseren Verständnis von Gesteinsverwitterungsmechanismen beitragen, woraus sich wiederum konservatorisch-restauratorische Maßnahmen ergeben könnten. Auch für die Bauplanung, wie zum Beispiel das Abplanen von Gerüsten, wäre eine genauere Kenntnis der Luftströmungsverhältnisse hilfreich. Derzeit arbeiten die Projektbeteiligten an einer virtuellen Simulation, die auf bereits gemessene Klimadaten zurückgreift und auf dem vektorbasierten 3-D-Modell des Kölner Domes basiert.[25] Insbesondere die langjährigen Messwerte, die an der Nordturmspitze des Domes in 157 m Höhe aufgezeichnet werden, ergänzen das verfügbare bodennahe Messnetz.

2.8 Weiterführung des DBU-Forschungsprojektes zur Beständigkeit von ORMOCER®

Die Untersuchungen zum Alterungsverhalten von Korrosionsschutzbeschichtungen für historische Glasoberflächen, basierend auf dem sogenannten Glas-ORMOCER®, wurden gemeinsam mit den Projektpartnern, dem Dombauamt Erfurt und dem Fraunhofer-Institut für Silicatforschung (ISC), fortgesetzt. Die praktischen Arbeiten sind mittlerweile abgeschlossen. Eingehende mikroskopische Untersuchungen der beschichteten Glasoberflächen und Vergleiche mit alten Detailaufnahmen belegen selbst dreißig Jahre nach dem Auftrag durchweg eine gute Haftung des ORMOCER®. Auch die schwingungsspektroskopischen Analysen von Beschichtungsproben weisen nicht auf Materialveränderungen hin. Die untersuchten Glasmalereifelder aus dem Chorobergadenfenster N VI (D 12–D 13) sind mittlerweile wieder eingebaut.

Bei den gemeinsamen Projekttreffen in der Dombauhütte Erfurt vom 27.–28. Juni 2022 (Abb. 19) sowie am Fraunhofer ISC, Außenstelle Bronnbach, am 27. September 2022 wurden Arbeitsergebnisse verglichen und bewertet. Zudem gewährten die Besuche sowohl Einblicke in die Laboranalytik des ISC als auch vertiefte Kenntnisse über die spezifischen konservatorischen Herausforderungen der mittelalterlichen Verglasung des Erfurter Domes. Damit wird der seit Langem

25 Albert Distelrath: Arbeiten an Fialaufbau F 1 des Nordturmes – ein Werkbericht, in: KDbl. 85, 2020, S. 78–95, hier: Abb. S. 78.

19. Erfahrungsaustausch in der Glaswerkstatt des Dombauamtes Erfurt während des Projekttreffens im Juni 2022

bestehende Erfahrungsaustausch, den die Glasrestaurierungswerkstatt seit Jahrzehnten mit diesen Institutionen pflegt, auch nach dem Generationenwechsel weitergeführt.

2.9 Arbeiten an Glasmalereien aus der Kathedrale von Notre-Dame in Paris

Der verheerende Brand der Pariser Kathedrale Notre-Dame am 15. und 16. April 2019 löste weltweit große Bestürzung und Anteilnahme aus. Auch in Deutschland spendeten viele Bürgerinnen und Bürger ebenso wie Institutionen der Bundesrepublik Geld für den Wiederaufbau. In Abstimmung mit dem »Établissement public chargé de la conservation et de la restauration de la cathédrale Notre-Dame de Paris« – als oberste Bauleitung zuständig für die Organisation des Wiederaufbaus – werden die deutschen Spendengelder gezielt für die Restaurierung von Glasmalereien eingesetzt, konkret für vier circa 22 qm große Fenster aus dem Obergaden des südlichen Langhauses, einschließlich des rahmenden Eisenwerks. Sie werden von der Glasrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte sowie in enger Abstimmung vom Restaurierungsatelier Möhrle, Köln, und von der Firma »Die Glasmaler«, Borchen, bearbeitet.

20. Absaugen von bleihaltigem Staub von einem Feld eines Obergadenfensters aus Notre-Dame

Die zwölf Fenster umfassende Verglasung des Obergadens im Langhaus von Notre-Dame wurde 1965 von dem renommierten französischen Glasmaler, Grafiker und Kupferstecher Jacques Le Chevallier geschaffen. Sie zeigt abstrakte Formen, in denen neben hellen Gläsern Blau- und Rottöne dominieren, die sich eng an die Farben mittelalterlicher Fenster anlehnen. Die expressive grafische Gestaltung mit Schwarzlot wurde vom Künstler selbst auf die Gläser aufgemalt und anschließend im Ofen bei hohen Temperaturen eingebrannt. Die Fenster haben das Feuer in der Kathedrale zwar ohne größere Schäden überstanden und konnten deshalb unmittelbar nach der Katastrophe ausgebaut und gesichert werden, doch waren sie mit Bleistaub kontaminiert, den der Brand des bleigedeckten Daches verursacht hatte. Seit dem Ausbau im Mai 2019 lagerten die Glasmalereien in Kisten verpackt in Frankreich. Bevor sie im Mai dieses Jahres nach Köln transportiert werden konnten, mussten Felix Busse und Élodie Schneider Anfang März zunächst an Ort und Stelle eine ausführliche Zustandserfassung der für Deutschland bestimmten Fenster vornehmen. Die Arbeit, die nur in voller Schutzmontur und mit Atemschutzmasken durchgeführt werden konnte, nahm eine ganze Woche in Anspruch.

Für die Absaugung des giftigen Bleistaubes waren umfangreiche Vorbereitungen notwendig. In einem separaten Raum wurde eine entsprechende Dekontaminationskammer installiert, einschließlich einer mit Spezialfiltern ausgestatteten Absauganlage. In dieser Kammer wurden die Innen- und Außenseiten sämtlicher Scheiben mit einem Staubsauger und weichen Pinseln vorsichtig vom Bleistaub

befreit. Zur persönlichen Sicherheit mussten dabei Schutzanzüge und spezielle Masken mit Atemluftunterstützung getragen werden (Abb. 20). Auch wurde streng auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitspausen unter diesen erschwerten Arbeitsbedingungen geachtet. Erst nach der vollständigen Entfernung des Bleistaubs von allen Scheiben konnte in der Werkstatt die bildliche Dokumentation der einzelnen Fensterpaneele erfolgen, die unter anderem als Grundlage für die Schadens- und Maßnahmenkartierung dient. Nun steht in den kommenden Monaten die eigentliche Konservierung der Fenster an. Die Dokumentation und sämtliche Restaurierungsmaßnahmen erfolgen en detail nach den Vorgaben des »Établissement public«, das die Arbeiten sowohl in den deutschen als auch in den französischen Restaurierungswerkstätten koordiniert und kontrolliert.

2.10 Amtshilfe und Praktikanten

Die Glasrestaurierungswerkstatt begleitet weiterhin beratend Maßnahmen an den mittelalterlichen Glasmalereien in St. Kunibert in Köln und im Naumburger Dom. Für die Reliquienschränke in der Goldenen Kammer der Kölner St. Ursulakirche wurden Ergänzungsgläser aus Waldglas zugeschnitten und strukturiert sowie gesprungene Originalgläser aus der Barockzeit geklebt. Praktische Amtshilfe wurde auch für die Kirche Heilig Kreuz in Titz-Hasselsweiler an einem mittelalterlichen Scheibenfragment geleistet.

3. Spezielle Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Projekt 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Dank der Spendenbereitschaft vieler Stifter konnten auch im Berichtszeitraum weitere Sterne am Nordquerhaus im Boden vor dem Maternusportal verlegt werden.[26] Die Arbeiten wurden von den Steintechnikern der Dombauhütte geplant und durch die Firma Schwieren Steinmetzwerkstätten, Köln, ausgeführt.

3.2 Domfriedhof

Die Detailplanungen zur Neugestaltung des Domfriedhofes auf der Ostseite des Domes wurden durch die Landschaftsarchitekten Lill und Sparla Landschaftsarchitekten aus Köln fortgeführt. Am Tag des offenen Denkmals wurde die Planung durch die Landschaftsarchitektin Jutta Wakob und den Künstler Erik Waßmuth einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

26 59. Dombaubericht, 2018, S. 39. – 60. Dombaubericht, 2019, S. 36. – 61. Dombaubericht, 2020, S. 41. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 39.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Konservierung Chormosaik, Reinigung der Böden in den Chorkapellen

Die im vergangenen Jahr begonnene Grundreinigung des Chormosaiks durch Restauratoren der Dombauhütte im nördlichen Chorumgang wurde weitergeführt. Ferner wurden die Reinigungsarbeiten und die anschließende Konservierung der Natursteinböden des Kapellenkranzes in der Agnes-, Achs- und Johanneskapelle weitergeführt.

4.2 Restaurierung der Malereien an Orgel- und Sängerempore

Die 1964 von Peter Hecker ausgeführten Malereien auf der Unterseite der Orgel- und Sängerempore wiesen kleinere Rissbildungen auf, die wieder geschlossen und retuschiert wurden.

5. Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Konservierung der Chorschrankenmalereien

Die Nachfestigung der zum Teil stark gefährdeten Maloberflächen an der Silvesterschranke (Nord II) auf der nördlichen Seite des Binnenchores wurde durch die Dipl.-Restauratorinnen Uta-Barbara Riecke M. A. und Birgit Schwieder fortgesetzt. Dabei wurden die Farbschichten an den mittelalterlichen Chorschrankenmalereien überprüft und gesichert. Lose Schollen wurden mit Störleim nachgefestigt. Nachdem diese Arbeiten im November 2021 abgeschlossen werden konnten, wurde der Zierkamm gereinigt und einige Glanzstellen an der Malereioberfläche reduziert.

Die konservierenden Arbeiten an der westlich benachbarten Konstantinschranke (Nord III) begannen Anfang August 2022.

5.2 Reinigung und Konservierung des mittelalterlichen Chorgestühls

Nach Abschluss der Reinigungs- und Konservierungsarbeiten am südlichen Chorgestühl im Sommer 2021 wurden die Arbeiten am nördlichen Chorgestühl von Ende Juni bis Anfang August 2022 von Dipl.-Restaurator Karl Heinz Kreuzberg und seinen Mitarbeitern weitergeführt (Abb. 21). Nach der Trockenreinigung mit Pinseln und Latexschwämmen erfolgte eine feuchte Reinigung mit Melaminharzschwämmen zum Lösen festerer Verunreinigungen.

Gelöste Holzelemente wurden durch Verleimung wieder am Gestühl angebracht. Auf den Bodenflächen wurde die Lasurbeschichtung einer früheren Überarbeitung abgenommen. Die äußeren und mittleren Eingangsbereiche und die vordere Podestkante wurden mit Schellack grundiert und anschließend mit einer

dünnen Hartwachsölbeschichtung versehen. Die Arbeiten konnten rechtzeitig zu Beginn der Feierlichkeiten zum Chorjubiläum vollständig abgeschlossen werden.

5.3 Reinigung Kreuzigungsaltar

Zur Kontrolle der Staubbelastung und zur Vorbeugung weiterer Schmutzanbindungen sowie zur Sicherung von Fassungsanhebungen wurde im August eine umfangreiche Wartung des Kreuzigungsaltares in der Maternuskapelle durch die Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause durchgeführt.

Der Altarschrein mit einer holzgeschnitzten, gefassten Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes und Gemälden der heiligen Johannes, Laurentius, Jakobus, Stephanus, Vitus und Valentinus auf den Flügeln wurde um 1500/10 im Auftrag des Theologen Valentin Engelhard vermutlich von Künstlern der Ulmer Schule für den Kölner Dom geschaffen.[27] Die gesamte Oberfläche des Altares wurde mit Pinseln entstaubt, Innen- und Außenbereiche des Altares wurden mit einem feuchten Mikroporenschwamm gereinigt. Die Fassungsanhebungen der Malschichten sind mit in Wasser gelöstem Störleim mit Ethanolzusatz gefestigt worden. Auffällige frühere Retuschen wurden reduziert und Fassungsfehlstellen zur Herstellung eines einheitlichen Erscheinungsbildes mit Gouachefarbe eingetönt. Abschließend ist das lose Gesprenge im oberen Bereich des Altares wieder verleimt worden.

5.4 Reinigung Chorpfeilerfiguren

Rechtzeitig zum Beginn des Chorjubiläums wurden sämtliche Pfeilerfiguren im Binnenchor durch Steinrestaurator Jasper Völkert von Staub befreit und gereinigt.

5.5 Textilien des Domes

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Paramenten durch die Dipl.-Textilrestauratorin Gabriele Muders wurden fortgeführt. Neben den regelmäßigen Maßnahmen sicherte sie die Stickereien und Besätze an den schwarzen Gewändern des 19. Jahrhunderts aus Seidensamt. Zur Fronleichnamsprozession bereitete sie den Baldachin vor, befestigte lose Behänge und Borten und sicherte

27 Barbara Rommée: Das Kreuzigungsretabel in der Maternuskapelle des Kölner Domes, in: KDbl. 64, 1999, S. 109–156.

28 62. Dombaubericht, 2021, S. 50–51. – Vgl. auch Generationenwechsel in der Kölner Dombauhütte, in diesem Domblatt, S. 277–281.

21. Reinigung und Konservierung des mittelalterlichen Chorgestühls

die Stickereien. Für das neue Dreikönigsreliquiar von Juliane Schölß nähte sie das Kissen für die Präsentation der drei Reliquienpartikel.

6. Goldschmiedewerkstatt

Am 31. August 2022 ging die langjährige Leiterin der Goldschmiedewerkstatt, Cordula Baumsteiger, in den Ruhestand. Zur Einarbeitung der neuen Werkstattleiterin, Claudia Magin, in die vielfältigen Aufgaben der Goldschmiedewerkstatt verlängerte sie ihre Arbeitszeit über das Rentenalter hinaus um eineinhalb Jahre.[28] Zusätzliche Verstärkung erhält die Goldschmiedewerkstatt seit Mitte September 2022 durch den Silberschmiedemeister Micha Peteler als freien Mitarbeiter.

Auch in diesem Jahr wurden an den liturgischen Geräten des Domes und der Schatzkammer Reinigungs- beziehungsweise Pflegemaßnahmen und im Bedarfsfall Reparaturen durchgeführt. Bei der Wartung der Spindelhubanlage unter der Vitrine des Dreikönigenschreines übernahm die Werkstatt die konservatorische Betreuung.

Für die drei im letzten Jahr gezeigten Sonderausstellungen in der Domschatzkammer – »Gerechtigkeit. Macht. Frieden. 1000 Jahre Heribert von Köln« vom 26. August bis zum 14. November 2021, »Joseph Beuys. Frühe Jahre 1947–1955« vom 24. März bis zum 24. Juli 2022 und »Aufgerissen. Die mittelalterlichen Baurisse des Kölner Domes« vom 15. August bis zum 23. November 2022 – übernahm

die Werkstatt wieder die konservatorische Betreuung der Exponate bei Transport, Aufbau, Abbau und Präsentation. Bei der Montage des neu angefertigten Dreikönigsreliquiares leistete die Goldschmiedewerkstatt vielfache Hilfestellung.

Der im 13. Jahrhundert geschaffene Reliquienschrein des heiligen Suitbertus aus der Pfarrgemeinde St. Suitbertus in Düsseldorf-Kaiserswerth kam im September 2021 zur Restaurierung und Konservierung in die Goldschmiedewerkstatt des Domes. Die aus vergoldetem Kupfer und Silber detailliert gearbeiteten Metallbeschläge sowie der Stein- und Emailbesatz sind auf einem hölzernen Kern aus Eichenholz fixiert.

Bevor mit den Konservierungsarbeiten begonnen werden kann, erfolgten zunächst eine ausführliche Dokumentation und Schadensaufnahme der einzelnen Beschläge und Figuren sowie eine fotografische Dokumentation des Vorzustandes. In einem Katalog wird jeder einzelne Beschlag, insgesamt sind es circa 2.000, nummeriert sowie schriftlich und fotografisch erfasst; zudem werden das Material und die Herstellungstechnik beschrieben. An zuvor bestimmten Bereichen wurden zur Probe eine Figur und einige Beschläge demontiert und gereinigt, um die Umsetzbarkeit des Restaurierungskonzeptes zu prüfen. Nach der Zusammenführung der daraus gewonnenen Erkenntnisse und deren Präsentation vor der Beratungskommission zur Sicherung und Konservierung der Reliquienschreine im Erzbistum Köln wurde das Restaurierungskonzept entwickelt.

Die Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten an der nach 1222 entstandenen Reliquienbüste des heiligen Antonius aus der Kölner Pfarrkirche St. Kunibert konnten abgeschlossen werden. Nach der Reinigung der vergoldeten Kupferbleche sowie der Filigranarbeiten wurden die zahlreichen Risse und Fehlstellen durch Hinterlegungen aus Metall stabilisiert. Die unregelmäßig ausgerissenen Ränder an der oberen Öffnung des Kopfes konnten ebenfalls durch Hinterlegungen gesichert und optisch beruhigt werden. Nach der Konservierung wirkt das Kopfreliquiar wieder in sich geschlossen und konnte in die Gemeinde zurückgeführt werden.

In der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt in Solingen-Gräfrath befindet sich ein bedeutender circa 26 Objekte umfassender Kirchenschatz des 13. bis 16. Jahrhunderts, der seit 1991 im Deutschen Klingenmuseum präsentiert wird. Wie schon mehrfach in den vergangenen Jahren erfolgte in diesem Frühjahr eine umfassende Reinigung aller Monstranzen und Reliquiare. Auch der spätromanische Heribertschrein aus St. Heribert in Köln-Deutz wurde wieder einer Reinigungs- und Pflegemaßnahme unterzogen. Der in den 1980er-Jahren restaurierte Reliquienschrein befindet nach wie vor in einem sehr guten Zustand.

Im August 2022 wurde kurzfristig der barocke Reliquienschrein mit der Toga des heiligen Ignatius aus St. Mariä Himmelfahrt in Köln für Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen in die Werkstatt aufgenommen. Er ist seit dem 14. September in der aktuellen Jahresausstellung »Ort & Subjekt« in Kolumba zu sehen. Zuletzt wurde noch eine moderne Monstranz aus dem Edith-Stein-Exerzitienhaus in Altenberg konserviert. Die Monstranz aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts besteht aus Eisen mit geätztem grafisch angelegtem Dekor und einer silbernen Lunula. Die Eisenoberfläche war vollständig mit Eisenkorrosionsprodukten behaftet, die vorsichtig entfernt wurden.

Dombauverwaltung

7. Betriebsleitung, Planung und Organisation

7.1 Historische Mitte Köln

Der überarbeitete Wettbewerbsentwurf für das künftige Stadtmuseum, das Studiengebäude des Römisch-Germanischen Museums (RGM) und das Kurienhaus wurde im Rahmen der Vorplanung durch Staab Architekten aus Berlin in enger Abstimmung mit den Institutionen des Kölnischen Stadtmuseums, des RGM und der Hohen Domkirche als Nutzer der künftigen Gebäude weiterentwickelt. Die Vorplanung konnte im September 2022 erfolgreich abgeschlossen werden. Diese dient als Grundlage zur Berechnung der Gesamtkosten sowie für einen Kapitels- und Ratsbeschluss im kommenden Jahr.

7.2 Neukonzeption der Außenbeleuchtung

Die Planungen für die Umstellung der Außenbeleuchtung von Halogen- auf LED-Strahler wurden durch die RheinEnergie AG und das Ingenieurbüro Licht Kunst Licht aus Bonn/Berlin weitergeführt. Eine Ausschreibung der Arbeiten erfolgt im Jubiläumsjahr 2022, in dem die RheinEnergie ihr 150-jähriges Bestehen feiert und sich die Chorweihe des Domes zum 700. Mal jährt. Als erster fertiggestellter Abschnitt der neuen Dombeleuchtung erstrahlte der Domchor bereits ab Mitte August zu Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten in neuem LED-Licht. Die Installation wird voraussichtlich im kommenden Jahr abgeschlossen werden.

7.3 Managementplan Kölner Dom

»Der Managementplan ist ein integriertes Planungs- und Handlungskonzept zur Festlegung der Ziele und Maßnahmen, mit denen der Schutz, die Pflege, die Nutzung und Entwicklung von Welterbestätten verwirklicht werden sollen.« (Birgitta Ringbeck, Auswärtiges Amt, Koordinierungsstelle Welterbe)

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) des Landes NRW und der Stadt Köln bereitet die Kölner Dombauhütte die Erstellung eines Managementplanes für den Kölner Dom vor, der mit der zum 1. Februar 2005 in Kraft getretenen neuen Fassung der »Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt« für eingetragene Welterbestätten verpflichtend ist.

7.4 Sanierung der Dombauhütte

Einzelne Bereiche der Dombauhütte bedürfen nach vielen Jahren der intensiven Nutzung einer Sanierung. Dies betraf die Erneuerung der Fensteranlagen in der Glasrestaurierungswerkstatt und des Aufenthaltsraumes. Weiterhin wurde die Sanierung der Sanitärräume im Bereich der Damenumkleiden durchgeführt. Weitere Sanierungsarbeiten für die Bereiche der Herren-Sanitärräume sind in Planung.

7.5 Sanierung der Decken über den Werkstätten der Dombauhütte

Im August 2022 hat die von der Dombauhütte lange erwartete Sanierung eines großen Teils der Werkstattdecken begonnen. Betroffen sind die Decken der Steinmetzwerkstätten, der Schmiede, der Steinsägehalle und der Steinhalle, die sich unterhalb des öffentlich zugänglichen Bereichs zwischen dem Hüttenhof und dem RGM befinden.

Die Schäden belasten seit vielen Jahren die Arbeit in den Werkstätten der Dombauhütte. Durch verschiedene Fehler bei Bau und Unterhalt machten sich insbesondere im Bereich von Bauwerksfugen immer wieder Undichtigkeiten bemerkbar. Da alle in der Vergangenheit getroffenen Instandsetzungsmaßnahmen keine nachhaltige Problemlösung brachten, war eine umfassende Grundsanierung überfällig geworden, die eng mit dem Umbau des RGM verknüpft ist.

Die heutige Dombauhütte wurde in den Jahren 1969–1970 erbaut.[29] Sie ersetzte den erst Ende der 1950er-Jahre bezogenen Vorgängerbau,[30] der der städtebaulichen Neuordnung der Domumgebung im Zuge des Baues der sogenannten

29 Willy Weyres: Die Wiederherstellungsarbeiten am Dom in den Jahren 1967–1969 (Herbst), in: KDbl. 30, 1979, S. 113–120, hier: S. 114. – Ders.: Die Wiederherstellungsarbeiten am Dom in den Jahren 1969 (Herbst) bis 1971 (Herbst), in: KDbl. 33/34, 1971, S. 175–182, hier: S. 178.

30 Willy Weyres: Die Wiederherstellungsarbeiten am Dom in den Jahren 1955–57, in: KDbl. 14/15, 1958, S. 97–103, hier: S. 101. – Ders.: Die Wiederherstellungsarbeiten am Dom in den Jahren 1958–59, in: KDbl. 16/17, 1959, S. 106–110, hier: S. 110.

Domplatte zum Opfer fiel. Die neue Dombauhütte und das RGM wurden als zusammenhängender Komplex nach den Plänen der Braunschweiger Architekten Heinz Röcke und Klaus Renner errichtet. Die Dombauhütte wurde dabei unter das Niveau der Domplatte verlegt, und so entstand der Hüttenhof, der den Touristen und Kölnern einen Einblick in den Alltag der Dombauhütte gewährt, mitsamt all seinen Vor- und Nachteilen. Seither ist die Dombauhütte baulich untrennbar mit dem RGM verbunden – etwa der Lastenaufzug und die Esse der Schmiede führen durch das Museumsgebäude hindurch.

Die Deckensanierung erfolgt in mehreren Abschnitten, die sich aus der komplexen Verkehrsführung und den aktuell reichlichen Baustellen rund um den Dom ergeben. Bis zur rohen Betondecke wird der gesamte Deckenaufbau inklusive Bodenplatten und Abdichtung abgetragen und erneuert. Die Wasserabführung wird erweitert, Anschlüsse und Abdichtungen werden allseitig erneuert. Nach Abschluss der Abdichtungsarbeiten und dem Austrocknen der Decke soll im kommenden Jahr die unterseitige Betonsanierung beginnen.

7.6 Blitzschutz

Die Blitzschutzanlage des Domes stammt in Teilen noch aus der Zeit seiner Vollendung.[31] Seitdem wurde der Blitzschutz immer wieder überprüft, erneuert und um große Teile ergänzt. Die Historie des Blitzschutzes lässt sich an den verschiedenen Varianten an Kupferseilen und -drähten sowie der Art der Befestigung am Bauwerk ablesen. In ihrer Dauerhaftigkeit und Leitfähigkeit besonders bewährt haben sich die starken Kupferseile des 19. Jahrhunderts.

Die Anforderungen an den Blitzschutz haben sich zwischenzeitlich erhöht. Nicht allein dem Personen- und Brandschutz, insbesondere der Vermeidung von Überspannungen in elektronischen Bauteilen kommt eine wachsende Bedeutung zu. Nach der zufriedenstellenden Hauptprüfung durch die Firma Blitzschutz Graff im Jahr 2021 wurde beschlossen, die Bestandspläne der Blitzschutzanlage zu aktualisieren.

Die Erfassung bildet die Grundlage für die Erneuerungen und Erweiterungen des Blitzschutzes in den nächsten Jahrzehnten. Da eine Gerüststellung eigens zu diesem Zweck von unverhältnismäßig hohem Aufwand ist, müssen die Blitzschutzmaßnahmen im Kontext der anstehenden Restaurierungsmaßnahmen vorgeplant sein. Bereits die Aufnahme des komplexen Ableitersystems, das von

31 Thomas Schumacher: Großbaustelle Kölner Dom (Studien zum Kölner Dom 4), Köln 1993, S. 696–698.

den Turmspitzen bis in die Fundamenterde reicht, hat im Frühjahr 2022 zwei volle Tage in Anspruch genommen.

7.7 Deckenlaufkran Dombauhütte

Auf dem Typenschild des Deckenlaufkrans in der Dombauhütte ist das Baujahr 1957 festgehalten. Das nunmehr 65 Jahre alte Gerät muss damit wohl schon im Vorgängerbau der heutigen Bauhütte installiert gewesen sein, die in ihren ältesten Teilen erst 1970 fertiggestellt wurde. Seitdem hat der Laufkran stets treu seinen Dienst getan als ein zwar nur gelegentlich gebrauchter, dann aber unabdinglicher Helfer beim Abladen oder Versetzen schwerer Steine und anderer Lasten. Wenn dessen Zustand mechanisch auch noch tadellos ist, haben sich die technischen Ansprüche an Krananlagen weiterentwickelt. In Absprache mit dem Sachverständigen Jens Clever hat sich die Dombauhütte gegen einen Neukauf und für eine Generalüberholung unter Erneuerung der gesamten Elektrik und dem Einbau aller Sicherheitsvorrichtungen nach heutigem Standard entschieden. Laut Clever könne der Laufkran so noch weitere 65 Jahre laufen.

7.8 Hebebühne Dreikönigenschrein

Der Dreikönigenschrein erhielt im Jahr 2004 seine heutige schützende Vitrine.[32] Entworfen von der Kölner Gestalterin Ingrid Bussenius wurde sie den konservatorischen und sicherheitstechnischen Erfordernissen angepasst und auch einem liturgischen Wunsch entsprochen: Der Unterbau der Vitrine ist so konstruiert, dass die Pilger und Pilgerinnen bei Prozessionen unter dem Schrein hindurchgehen können – so wie es für viele mittelalterliche Schreine überliefert ist. Das Podest der Vitrine kann zu diesem Ereignis in die Höhe gefahren werden. Von Nutzen ist die Höhenverstellbarkeit auch, wenn der Schrein zu Reinigungs- und Restaurierungszwecken aus der Vitrine genommen werden muss.

Die Verfahrbarkeit des circa 500 kg schweren Schreines und der mehr als 1.600 kg wiegenden Vitrine ermöglicht eine elektrische Spindelhubanlage der Solinger Firma Hywema, deren eigentliches Hauptgeschäftsfeld im Bau von Hebebühnen für Nutzfahrzeuge liegt. Am Antrieb unter dem Dreikönigenschrein hatte sich bei der jährlichen Wartung ein zunehmender Verschleiß an den Gewindespindeln gezeigt, da auch die langlebigsten Schmierstoffe nach beinahe zwei Dekaden erneuert werden müssen. Aufgrund der geschlossenen Bauweise der Spindeln, die ein Austreten von Ölen und Fetten unterbindet, ist ein Schmieren im Dom weder

32 45. Dombaubericht, 2004, S. 33–34.

möglich noch gewünscht. Die Spindeln wurden daher im November 2021 ausgebaut und zur Revision ins Werk des Herstellers (Firma Rahmann) in Wuppertal gebracht, wo die Versteller geöffnet, gereinigt und im Schmiermittelbad wieder verschlossen wurden. Die verschlissene Laufmutter wurde dabei getauscht.

Vor dem Ausbau der Versteller war die Konstruktion einer passgenauen Montageabstützung unterhalb des Dreikönigenschreins erforderlich, welche von nun an auch bei zukünftigen Revisionen zur Verfügung steht. Probleme ergaben sich beim Wiedereinbau der Elektroversteller. Aufgrund von mangelndem Bewegungsspielraum konnten die Versteller zunächst nur unter Zwang eingebaut werden, sodass sich bereits bei den Testfahrten starke Reibungskräfte in Form eines ohrenbetäubenden Quietschens bemerkbar machten. Die Auflagerkonstruktion wurde daher durch eine Kopfplatte ergänzt, die beim Einbau der Spindeln mehr geometrische Freiheitsgrade erlaubt. Seit Januar 2022 läuft die Hebebühne nun wieder einwandfrei.

7.9 Arbeitssicherheit

Das wichtige Thema der Arbeitssicherheit musste mit dem Ruhestand von Dr. Thomas Schumacher, der als Sicherheitsingenieur qualifiziert war, neu organisiert werden. Seit März 2022 wird die Dombauhütte von Björn Kuss vom Büro für Arbeit und Umwelt aus Remscheid betreut. Mit seiner Qualifikation als Fachkraft für Arbeitssicherheit und Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator (kurz SiGeKo) wird er der Besonderheit der Dombauhütte gerecht, zugleich Betrieb und dauerhafter Betreiber einer Baustelle zu sein. Die externe Perspektive bietet die Chance, die Arbeitssicherheit stets zu hinterfragen und den Überblick über die zunehmenden Anforderungen und Vorgaben zu behalten. Derzeit lernt Herr Kuss die Arbeiten der Dombauhütte sukzessive kennen. Mit der internen Umsetzung ist der Technische Leiter der Dombauhütte Michael Bastgen betraut.

8. Domgrabung

8.1 Fundbearbeitung und Inventarisation

Die zeichnerische Dokumentation der Gefäßkeramik und der Kleinfunde sowie das Scannen und Einbinden der Zeichnungen in die Fund-Inventarnummer-Datenbank wurden zu einem vorläufigen Abschluss gebracht.

Die Inventarisationsarbeiten an den Funden aus den beiden Fürstengräbern sowie an den Baufunden werden weitergeführt mit dem Schwerpunkt auf den bemalten Wandputzfragmenten. Hierzu finden auch Restaurierungsmaßnahmen und Präsentationsvorbereitungen statt.

Die ausgeliehenen Objekte für die Ausstellung »In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland«, einer Kooperation von MiQua, LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, und Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln, im Rahmen des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« wurden nach ihrer Rückkunft wieder magaziniert.

Einen umfangreichen römischen Bleifund haben Mitarbeiter des Deutschen Bergbaumuseums Bochum untersucht und bereiten ihn zur Publikation vor.

8.2 Messungen

Die täglichen Grundwasserspiegel-Messungen werden fortgeführt, ebenso die Klimamessungen im Grabungsbereich, im Baptisterium und in den Magazinräumen sowie die Auswertung der Messungen.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Das von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Projekt zu Rekonstruktionen von Innenansichten des Alten Domes und die parallel laufenden Rekonstruktionsarbeiten zum Fußboden des Alten Domes laufen weiter. Die wissenschaftliche Bearbeitung der bemalten Wandputzfragmente aus mittelalterlichen Fundzusammenhängen ist mit einem Abschlussbericht vorläufig beendet; hier erfolgen noch Publikationsvorbereitungen, ebenso zum Grabungsführer.

Das Grabungsmodell und die archäologischen Beiträge zu den Websites des Domes und der Dombauhütte wurden aktualisiert. Ein neu gefasstes Faltblatt in deutscher und englischer Sprache ist in Vorbereitung.

Unser Beitrag zur Online-Tagung »Kriegereliten des späten 6. und frühen 7. Jahrhunderts in Europa – Archäologie und soziale Wirklichkeit« im LVR-LandesMuseum Bonn am 28. und 29. Januar 2022 war ein Vortrag über das reiche Knabengrab aus dem Dom. Für den Katalog zu der damit in Verbindung stehenden Ausstellung »Bodi – Frühmittelalterliche Kriegereliten in Europa« entstand ein entsprechender Beitrag.

Die Domgrabung nahm am Tag der offenen Tür in der Dombauhütte am 10. September 2022 teil.

8.4 Amtshilfe für das Bistum Trier

Im Rahmen der Diözesanarchäologie des Bistums Trier war die Domgrabung beratend tätig bei Wiederherstellungsarbeiten in der hochwassergeschädigten Kirche St. Laurentius in Ahrweiler.

22. Visualisierung des Domchores um 1500

8.5 Grabungsausbau

Im Bereich der Domgrabung wurden im Berichtszeitraum Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt.

9. Dombauarchiv

9.1 Allgemeines

Das Dombauarchiv blickt auf ein vergleichsweise ruhiges Jubiläumsjahr zurück, auch wenn der gotische Chor und seine mittelalterliche Ausstattung vielfach im Fokus von Forschung und allgemeinem Interesse standen. So wurden für ein digitales 3-D-Modell des Binnenchores, das dessen Zustand und Ausstattung nach der Chorweihe vom 27. September 1322 visualisieren soll, historische An-

sichten des 19. Jahrhunderts sowie die Ergebnisse von Forschungen zu Architektur, Farbfassung und Ausstattung des Chores zur Verfügung gestellt, die bestimmte Aussagen zum Aussehen des Chorraumes in mittelalterlicher Zeit zulassen (Abb. S. 8, Abb. 22). Für die Sommerausstellung des Domforums unter dem Titel »›Überaus schön, doch unvollendet …‹. 700 Jahre Chorweihe gotischer Dom« hat das Dombauarchiv in bewährter Manier Texte und Bilder bereitgestellt.

Wie in den Jahren zuvor wurden wieder verschiedene Forschungsvorhaben zu Themen rund um den Dom unterstützt: von einem Dissertationsvorhaben zu Architektur und Ikonografie des mittelalterlichen Petersportals im Rahmen des Projekts »Mittelalterliche Portale als Orte der Transformation« an der Universität Bamberg mit einem besonderen Fokus auf Baukonstruktion, Planung und Technik bis hin zu privaten Forschungen, beispielsweise zum Kölner Zimmereibetrieb Jakob Schüller, der 1909 bereits am Bau der Fliegerhalle in Bickendorf mitwirkte und 1924 gemeinsam mit der Firma Liesegang ganz wesentlich an der Montage der 1923 gegossenen Petersglocke (Decke Pitter) beteiligt war. Hierzu errichtete Jakob Schüller mit seinen Mitarbeitern nicht nur ein entsprechendes Gerüst im Glockenstuhl, sondern auch eine Tribüne zur Präsentation der Glocke vor dem Kölner Dom.

Die Erfassung der nicht inventarisierten Pläne und Zeichnungen im Dombauarchiv wurde mit den geplotteten Plänen der Firma Linsinger Vermessung weiter fortgeführt. Die fotogrammetrischen Aufnahmen von Michael-, Bonifatius- und Maternusportal mit besonderem Augenmerk auf die zugehörigen Archivoltenfiguren entstanden zwischen 2012 und 2014 in Vorbereitung der seinerzeit schon in der Planung befindlichen Restaurierung der drei Nordquerhausportale. Ausgehend von einem bereits vor längerer Zeit durch eine studentische Hilfskraft erstellten Inhaltsverzeichnis mit 85 aufgelisteten Plänen sind rund 40 Vorabzüge, die dem Nachvollziehen des Arbeitsprozesses dienen, sowie knapp 60 Pläne fotografiert, nummeriert und mit den grundlegenden Informationen zur Art der Darstellung, zur Datierung und zum Maßstab in einer Excel-Tabelle erfasst worden. Die Pläne selbst wurden anschließend in Plankartons verpackt.

Das ursprünglich auf drei Jahre hin angelegte und im Juli 2020 begonnene Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der karolingischen und ottonischen Wandmalereifragmente aus frühen archäologischen Grabungen in den Bereichen östlich des Alten Domes[33] konnte Ende September erfolgreich abgeschlossen werden. Die neuen Erkenntnisse und durchaus überraschenden Ergebnisse ihrer Forschungen hat die Kunsthistorikerin und Restauration Dr. Anna Skriver in einem 120 Seiten umfassenden Katalog der 5.716 einzelnen Fragmente vorgelegt. In einem Aufsatz fasst Anna Skriver schließlich die Entstehungsgeschichte

des Projektes, ihre Methoden und Arbeitsweisen und die von ihr vorgenommenen Gruppierungen der Wandmalereifragmente zusammen. Zudem werden die naturwissenschaftlichen Untersuchungen der Mörtel (mikroskopisch, chemisch und CT), die Erforschung der Inschriftenfragmente und die sich aus all dem ergebenden Erkenntnisse zur zeitlichen und örtlichen Einordnung der verschiedenen Epochen entstammenden Wandmalereien vorgestellt.

Darüber hinaus wird es in der für 2023 geplanten abschließenden Publikation thematisch noch weiterführende Einzelbeiträge geben.

Im August wurden die nur noch rudimentär erhaltenen Fragmente der gemalten Inschriftenbänder unter der Bischofsreihe an den nördlichen Chorschranken vom Kölner Restaurator M.A. Sascha Schüppen mit der Fragestellung untersucht, ob mithilfe der UV-Fluoreszenzuntersuchung weiterführende Informationen zu den Namen der dargestellten Bischöfe sichtbar gemacht werden können. Es zeigte sich, dass die zwischen 1949 und 1953 aufgebrachten organischen Überzüge eine starke eigene Fluoreszenz aufweisen, wodurch die Unterscheidung von gegebenenfalls vorhandenen weiteren Fluoreszenzphänomenen des Inschriftenbandes nicht möglich war. Die Untersuchungsergebnisse sind digitalfotografisch dokumentiert. Mit anderen Methoden werden die Untersuchungen an den Chorschrankenmalereien im kommenden Jahr fortgeführt.

9.2 Bibliothek

Jedes Jahr wächst der Bestand der Bibliothek kontinuierlich durch gezielte Ankäufe und dank zum Teil großzügiger Spenden und Schenkungen. Neben Belegexemplaren aus dem hauseigenen Bildarchiv gelangen auch Bücher und Zeitschriften aus dem Schriftentausch systematisch in die Bibliothek. Über den Schriftentausch können immer wieder Lücken im Bestand geschlossen werden, so jüngst die große Reihe der Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Fast abgeschlossen wurde die Durchsicht der umfangreichen Literatur zum Kölner Dom, die als »Beigabe« zum im letzten Jahr angekauften Teilnachlass von Gerta und Arnold Wolff ins Haus kam.[34]

Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC), der im Zuge der Überarbeitung auch mit verbesserten Nutzungsmöglichkeiten ausgestattet wurde, verzeichnet nunmehr rund 31.800 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

33 61. Dombaubericht, 2020, S. 55–57. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 55.

34 62. Dombaubericht, 2021, S. 56–57.

9.3 Bildarchiv

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Dombauhütte und Dompropstei wurde bei den anstehenden Projekten sowie bei den Presseveranstaltungen intensiv unterstützt.

Die Einarbeitung des analogen Bildmaterials (Ektachrome, Schwarz-Weiß- und Farbabzüge) beziehungsweise die Sichtung der vorhandenen Digitalisate wie auch die Bearbeitung der Personen- und Gruppenaufnahmen der Dombauhütte seit 1948 wurden fortgeführt.

Weitere alte Aktenschränke sind aufgrund ihres Verschleißes durch neue ersetzt worden, sodass nun die gesamte Reihe der Fotoarchivschränke erneuert ist. Mithilfe von zwei Praktikanten konnten sämtliche bisherige Hängeregistermappen durch archivgerechtes Material ausgetauscht werden. Seit Juli 2022 wird unter Mitarbeit einer studentischen Hilfskraft der Ende 2021 eingegangene Dianachlass von Arnold Wolff gesichtet und bearbeitet.

Neben den alltäglichen Bildanfragen hat das Bildarchiv unter anderem folgende größere Projekte durch intensive Recherche und Bereitstellung von Bildmaterial unterstützt: den Bildband von Peter Füssenich und Barbara Schock-Werner »Der Dom – Die Kathedrale in der Fotografie seit 1850« und eine Dissertation über das mittelalterliche Petersportal am Kölner Dom. Im Rahmen des Domjubiläums wurde für die Ausstellung »›Überaus schön, doch unvollendet …‹. 700 Jahre Chorweihe gotischer Dom« und eine entsprechende Vortragsreihe im Domforum umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung gestellt.

Überdies ist die fotografische Dokumentation der Restaurierungsarbeiten der Dombauhütte durch das Bildarchiv koordiniert worden.

9.4 Ankäufe und Schenkungen

Besonders großes Interesse wurde einem Ankauf des Dombauarchivs zuteil, der nach seiner medienwirksamen Vorgeschichte kurz vor Weihnachten 2021 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. In einer Ausgabe der ZDF-Sendereihe »Bares für Rares« war Anfang August 2021 eine mächtige, aus Eichenholz gefertigte Konsole (Abb. 23) in neugotischen Formen vorgestellt und zum Kauf angeboten worden, die bei Studioexperte und Moderator wie auch bei den anwesenden Kunsthändlern große Begeisterung auslöste. Seine Entstehungsgeschichte enthüllt das kostbare Objekt gewissermaßen selbst und dies nicht nur durch Wappen, Namen und die dargestellten Motive, sondern auch mittels einer längeren Inschrift: *aus dem holzwerke des anno 1868 abgetragenen domkrahnens, des 400jaehrigen wahrzeichens der stadt cöln, gefertigt*.

23. Figurenkonsole aus Domkranholz

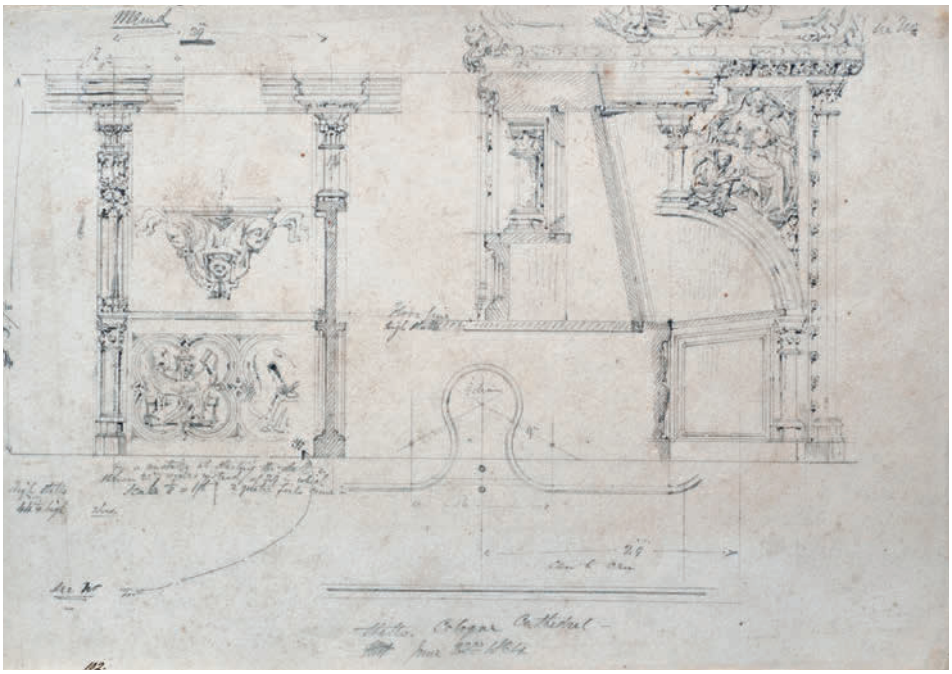
Die prachtvolle Konsole wurde also aus dem Holz jenes mittelalterlichen Baukranes geschaffen, der sich bis in das Jahr 1868 auf dem Südturmstumpf des Kölner Domes erhob und schließlich dem Ausbau der beiden Domtürme weichen musste. Das bei den Kölnern offenbar sehr begehrte Kranholz wurde zu allerlei Souvenirs, vornehmlich kleinen Kranmodellen verarbeitet, fand sich aber auch in Treppenpfostenaufsätzen, Stühlen, Kruzifixen, Federhaltern und anderen Gegenständen wieder.[35]

Die in ihrer Größe und Pracht einzigartige Konsole – lediglich Schloss Stolzenfels kann mit einem wenn auch wesentlich kleineren und insgesamt bescheideneren Vergleichsstück aufwarten – zeigt eingebettet in neugotisches Rankenwerk die mit Kronen versehenen Wappen der drei an der Finanzierung des Domvollendungsbaus beteiligten Königshäuser, allen voran an zentraler Stelle Preußen, an der linken Seite Bayern und rechts Sachsen. Dazwischen befinden sich zwei Domdarstellungen, die verschiedene Bauzustände »dokumentieren«. Während das linke Relief den Dom zur Zeit der Grundsteinlegung darstellt, begleitet von einem Schriftband mit der Jahreszahl 1842, zeigt ein weiteres rechts den Dom in antizipierter Vollendung; die Angabe der Jahreszahl im auch hier zugehörigen Schriftband beschränkt sich in weiser Voraussicht auf die beiden ersten Ziffern *18* und lässt das genaue Jahr somit offen.

Im unteren Teil der Konsole sind schließlich noch die Namen des Dombaumeisters Richard Voigtel und seines Vorgängers Ernst Friedrich Zwirner verewigt. Einen Hinweis auf den schaffenden Künstler bietet die Konsole jedoch nicht. Im Dombauarchiv bewahrte, unsignierte Entwurfszeichnungen verschiedener Details lassen aber vermuten, dass er aus dem Umkreis der Kölner Dombauhütte stammt.

Das vom Experten im Studio als »Sensation«, »Unikat« und »Museumsstück« gepriesene Werk, dessen genaue Herkunft sich leider schon bei einem mit dem Großvater des Einlieferers befreundeten Geistlichen verliert, wurde im weiteren Verlauf der Sendung dann von der Bornheimer Juwelierin und Kunsthändlerin Susanne Steiger erworben, die sich in einem wahren Bieterkampf am Ende gegen ihre Kolleginnen und Kollegen durchsetzen konnte. Dies alles hatte der ehemalige Kölner Dompropst Norbert Feldhoff aufmerksam verfolgt, bevor er den Dombaumeister sogleich über das für den Dom so interessante Stück informierte und den Kauf durch die Dombauhütte anregte.

35 Klaus Hardering: Von prächtigen Lançaden, einem Festmahl der Kaiserin Augusta und einem Stuhl aus dem Holz des alten Domkranes, in: KDbl. 75, 2010, S. 86–103.



24. Thomas Henry Watson, Detailansichten des Chorgestühls im Kölner Dom, Bleistiftzeichnung, 1864

Das nötige Geld zum Ankauf der Konsole – es ist die Absicht der Verkäuferin, den Erlös an die Opfer der Flutkatastrophe im Ahrtal zu spenden – war von der Dombauhütte jedoch nicht so ohne Weiteres aufzubringen. Gleichermaßen glücklich wie dankbar sind Dombaumeister und Archivleiter daher, dass das geschichtsträchtige Werk letztendlich durch eine großzügige Spende von Björn Griesemann, dem aus Bornheim stammenden Präsidenten und Kommandanten der Kölner Blauen Funken, für das Dombauarchiv erworben werden konnte.

Weniger medienwirksam, aber nicht minder bedeutend, war die Schenkung eines Reliefs mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige durch die Kölner Sammlerin Lisa Weyand zur Erweiterung der Dreikönigensammlung des Domes. Das höchst qualitätvolle, in Alabaster gearbeitete Relief zeigt die Heiligen Drei Könige, begleitet von Engeln in dichter Komposition ihre Geschenke darbietend, vor einer sitzenden Muttergottes mit recht lebendigem Jesuskind auf dem Schoß und entstand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Mecheln. Der gute Erhaltungszustand des mit seinen vielen Hinterschneidungen sehr plastisch

ausgearbeiteten Werkes lässt sogar noch erhebliche Reste von ursprünglicher Vergoldung und farbiger Fassung erkennen.

Eine mit Maßwerk und Eichenlaub verzierte, annähernd quadratische Bronzetafel der ehemaligen Türen des Südquerhausportals gelangte als Geschenk des Kölner Kunsthändlers Joachim Lamers in die Sammlungen des Dombauarchivs. Anstelle der nach Entwürfen von Ewald Mataré geschaffenen Bronzetüren befanden sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges noch die ursprünglichen, durch den Kasseler Kunstprofessor Hugo Schneider gestalteten und 1891 eingesetzten neugotischen Türen, die, obwohl weitestgehend erhalten, demontiert wurden und eingeschmolzen werden sollten, um ausreichend Material für die Mataréschen Türen zur Verfügung zu haben. Offensichtlich entging ein größerer Bestand von Tafeln aber diesem Schicksal und blieb erhalten, wozu auch die geschenkte Bronzetafel gehören dürfte.

Ein Druck der Collage »Vierungsturm/Alles fließt« auf Alu-Dibond von Wolfgang Niedecken sowie verschiedene Domsouvenirs, darunter eine Zinnspardose in Form eines Geldbeutels mit aufgeprägtem Kölner Dom, und eine Vielzahl von Münzen, Medaillen und Pilgerzeichen schenkte der ehemalige Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Dr. Werner Schäfke an das Dombauarchiv.

Eine sehr feine, fast schon technisch anmutende Bleistiftzeichnung mit verschiedenen teilweise bemaßten Detailansichten einzelner Sitze des mittelalterlichen Kölner Domchorgestühls (Abb. 24), die der britische Architekt Thomas Henry Watson (1839–1913) im Jahre 1864 anfertigte, konnte via eBay aus Salisbury (Großbritannien) erworben werden. Sie zeigt unter anderem die Innenseite der Wange NA am westlichen Ende der vorderen Reihe der Nordseite mit Geige spielendem Mädchen und lesendem Mönch sowie eine Stalle, in der die Miserikordie von Sitz NII 14 in der vorderen Reihe der Nordseite mit einem Vierpassrelief von Sitz NII 5 derselben Reihe kombiniert ist. In der Aufsicht einer Armlehne des Chorgestühls sind sogar die Köpfe der zugehörigen Holzdübel festgehalten.

1920 schuf der aus dem bayerischen Partenkirchen stammende Bildhauer und Professor der Kölner Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Georg Grasegger ein monumentales hölzernes Kriegerdenkmal für den Kölner Dom mit einer überlebensgroßen Figur des heiligen Michael, ein erstes Werk der Moderne im Innenraum des Domes, das am zweiten Langhauspfeiler der Nordseite Aufstellung fand.[36] Für einen im Vorfeld veranstalteten Wettbewerb hatte Grasegger

36 Leonie Becks: Das Kriegerdenkmal von Georg Grasegger im Kölner Dom, in: KDbl. 72, 2007, S. 323–348.

25. Georg Grasegger, Modell für den Kopf des Michael am Kriegerdenkmal des Kölner Domes, um 1920

1919 neben einem Entwurfsmodell des gesamten Denkmals auch ein großes Gipsmodell des Kopfes eingereicht. Dieser mit seiner unglaublichen Lockenpracht weitaus femininer als in der Ausführung wirkende Kopf des heiligen Michael, der sich im Nachlass des Künstlers erhalten hatte, wurde von seinem Enkel an das Dombauarchiv verkauft (Abb. 25).

Zusammen mit weiteren kleinen Schenkungen und Ankäufen hat sich der Bestand der verschiedenen Sammlungen des Dombauarchivs auch in diesem Jahr wieder erweitert.

10. Domschatzkammer

Mittlerweile haben die Besucherzahlen in der Domschatzkammer nach der eingeschränkten Zeit während der Pandemie wieder zugenommen und der Betrieb hat sich weitgehend normalisiert. Trotz allem wurden wie in jedem Jahr die technischen Anlagen regelmäßig gewartet und von den Elektrikern der Dombauhütte mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit betreut.

10.1 Ausstellungen

Im letzten Berichtszeitraum konnten allein drei neue Sonderausstellungen in der Schatzkammer präsentiert werden.

10.1.1 »Gerechtigkeit. Macht. Frieden. 1000 Jahre Heribert von Köln«

Seit dem 26. August 2021 fand in Kooperation mit dem Erzbistum und der Pfarrgemeinde St. Heribert unter dem Titel »Gerechtigkeit. Macht. Frieden. 1000 Jahre Heribert von Köln« eine historische Ausstellung zum Leben und Werk des Kölner Erzbischofs statt. Die Ausstellung in der Domschatzkammer zeigte eine Auswahl hochrangiger Exponate, darunter Insignien, Urkunden, Handschriften und der bedeutende Heribertkamm, die mit dem Machtpolitiker und Wohltäter Heribert in Verbindung gebracht werden konnten. Die Ausstellung endete am 14. November 2021.[37]

10.1.2 »Joseph Beuys. Frühe Jahre 1947–1955«

Unter dem Titel »Joseph Beuys. Frühe Jahre 1947–1955« begann am 24. März 2022 eine Ausstellung mit Werken von Joseph Beuys, die zwischen 1947 bis 1955 entstanden sind.[38] Die Verbindung dieses bedeutenden Bildhauers zum Kölner Dom und sein 100. Geburtstag im vergangenen Jahr bildeten den Anlass, einen Aspekt seines Werkes mit einer Ausstellung in der Domschatzkammer zu würdigen.[39] Insgesamt umfasste die Ausstellung 34 Exponate aus privaten und öffentlichen Sammlungen, darunter die beiden Hauptleihgeber das Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung in Kleve und die Stiftung Museum Schloss Moyland in Bedburg-Hau. In der begleitenden Publikation mit einem bebilderten Katalog zu den einzelnen Exponaten wurden ein einleitender Essay, eine Biografie des Künstlers und der Wiederabdruck eines Interviews mit Joseph Beuys von 1980 publiziert.[40]

Wegen der anhaltenden pandemischen Lage konnte die Ausstellung leider nicht wie gewohnt mit einem Festakt im Dom eröffnet werden. Im Rahmen einer

37 62. Dombaubericht, 2021, S. 61–62. – Gerechtigkeit. Macht. Frieden. 1000 Jahre Heribert von Köln, in: ebd., S. 279–281.
38 Vgl. Ausstellung Joseph Beuys. Frühe Jahre 1947–1955, in diesem Domblatt, S. 288–290.
39 Die vom 31. März bis zum 20. August 2017 in der Schatzkammer gezeigte Ausstellung »Ewald Mataré und der Kölner Dom« behandelte die Entstehungsgeschichte der Bronzetüren, ergänzt um weitere Werke Matarés aus dem christlichen Kontext. Leonie Becks: Ewald Mataré und der Kölner Dom, Ausstellungskatalog, Köln 2017.
40 Leonie Becks: Joseph Beuys. Frühe Jahre 1947–1955, Ausstellungskatalog, Köln 2022.

Preview war sie am 23. März schon exklusiv für die Gäste der Domschatzkammer zwischen 14.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Für die Präsentation der einzelnen Exponate schuf die Schreinerei der Dombauhütte die von der Künstlerin Ingrid Bussenius entworfene Ausstellungsarchitektur und die notwendigen Präsentationflächen und Vitrineneinbauten. Zudem unterstützten die Kolleginnen und Kollegen aus der Dombauhütte die Restauratoren der Leihgeber beim Aufbau und Abbau der Exponate in der Schatzkammer. Eine besondere Herausforderung stellten Transport sowie Aufbau und Abbau der beiden großen Exponate, das circa 200 kg schwere Eisenrelief vom »Brennenden Köln« und die 300 x 180 cm große Fotoarbeit »Mein Kölner Dom«, dar. Sie mussten mithilfe der Kolleginnen und Kollegen aus der Dombauhütte von der Firma Hasenkamp über die Treppe ins erste Untergeschoss der Schatzkammer getragen werden, da die Aufzugskabine in der Schatzkammer für diese Formate zu klein war. Alle ausgeliehenen Exponate konnten nach Ende der Ausstellung wieder wohlbehalten den Leihgebern übergeben werden. Die von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Ausstellung fand großen Anklang und zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.

10.1.3 »Aufgerissen. Die mittelalterlichen Baurisse des Kölner Domes«

Zur 700-Jahrfeier der Weihe des gotischen Domchores präsentiert die Domschatzkammer vom 15. August bis zum 23. November 2022 die Ausstellung »Aufgerissen. Die mittelalterlichen Baurisse des Kölner Domes«, in der alle sieben erhaltenen mittelalterlichen Bauzeichnungen erstmals gemeinsam präsentiert werden.[41] Dabei handelt es sich um Grundrisse und Aufrisse von einzelnen Bauteilen des Domes, die im 13. und 14. Jahrhundert in der Dombauhütte angefertigt wurden. Zu diesen zählt auch der sogenannte Riss F, der berühmte Aufriss der Westfassade, welcher mit einer Höhe von knapp vier Metern als eine der größten erhaltenen Architekturzeichnungen des Mittelalters gilt. Aufgrund seiner Größe war es leider nicht möglich, den originalen Fassadenriss in der Schatzkammer auszustellen. Deswegen wurde auf der Grundlage von analogen Fotografien, die Reinhard Matz und Axel Schenk in den 1990er-Jahren nach der Restaurierung des Pergamentes angefertigt haben, ein originalgetreues, etwas verkleinertes Faksimile von drei Metern durch die Lup-AG Köln erstellt.

41 Vgl. Ausstellung Aufgerissen. Die mittelalterlichen Baurisse des Kölner Domes, in diesem Domblatt, S. 290–291.

Als frühe Zeugnisse der Baugeschichte des Domes sind die mittelalterlichen Risse des Domes von großer Bedeutung. Ihre Auffindung in Darmstadt 1814 und in Paris 1816 wurde als schicksalhafte Fügung und als Mahnung aufgenommen, den Dom zu vollenden. Zur Ausstellung erschien ein Booklet mit einem bebilderten Katalog der einzelnen Zeichnungen.[42]

Für die Präsentation in der Schatzkammer schuf die Schreinerei der Dombauhütte die passenden Präsentationsflächen. Für die Risse B und C, die auf der Vorder- und Rückseite ein und desselben Pergamentes abgebildet sind, entstand eine Präsentationsstele mit passendem Ausschnitt, sodass die Zeichnungen von zwei Seiten zu betrachten sind.

Die Montage des großen Faksimiles von Riss F nahm die Lup-AG vor. Die konservatorische Betreuung der originalen Pergamente übernahm die Dipl.-Papierrestauratorin Stefanie Behrendt mit Unterstützung der Goldschmiedewerkstatt des Domes.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Durch die anhaltende Covid-19-Pandemie wurden Interviews und Dreharbeiten am und im Kölner Dom sowie in der Dombauhütte bis April 2022 nur in vereinzelten Ausnahmefällen realisiert.

Deutschlandweit berichtet wurde beispielsweise über die Impfaktion am 24. Dezember 2021 im Dom. »Indem wir uns impfen lassen, schützen wir nicht nur uns selbst, sondern können auch Menschenleben retten«, wurde Dompropst Msgr. Guido Assmann auch in überregionalen Zeitungen zitiert, die Tagesschau und andere Nachrichtensendungen berichteten ebenso. Für Schlagzeilen sorgte auch eine Störung von Klima-Aktivisten der Umweltbewegung »Extinction Rebellion« zu Beginn des Abendgottesdienstes am Dreikönigstag. Die Aktivisten waren der mehrfachen Aufforderung der Domschweizer, den Dom zu verlassen, nicht nachgekommen.

Das solidarische Glockenläuten vieler europäischer Kathedralen als Friedenszeichen zu Beginn des Ukrainekrieges fand seinen Weg in viele Hauptnachrichtensendungen. Weitere Domthemen standen im öffentlichen Fokus: die Umgestaltung des Domherrenfriedhofs, die Ernennung von Dompropst Msgr. Guido Assmann zum Generalvikar, das Monitoring der Domfassade und das Ausschalten der nächtlichen Dombeleuchtung im Zuge der Energiekrise. Außerdem er-

42 Aufgerissen. Die mittelalterlichen Baurisse des Kölner Domes, Ausstellung in der Kölner Domschatzkammer 15. August bis 13. November 2022, Köln 2022.

regte die Entscheidung der Stadt Köln die Gemüter, auf ihrem neuen Logo auf die beiden Türme des Domes zu verzichten.

Im Zentrum auch eigener Medienproduktionen stand das Domjubiläum 2022, zu dem es am 24. Juni eine große Auftakt-Pressekonferenz gab. In diesem Rahmen wurde auch ein dreiminütiger Film mit Impressionen aus dem gotischen Chor gezeigt, den Pia Modanese und Marcus Laufenberg für die »Sommer-Zeit« produziert hatten, das Magazin des Erzbistums Köln. Regionale und überregionale Medien berichteten Historisches und Anekdotisches rund um den Domchor und stellten etwa die Tablet-Spezialführungen und die kulturellen Angebote im Rahmen des Jubiläumsjahres vor. Das Konzert des deutsch-schweizerischen Musikduos »Grandbrothers« im Dom wurde von arte aufgezeichnet.

Im September 2022 fand nach drei Jahren erstmals wieder ein Tag der offenen Tür in der Kölner Dombauhütte statt, der von zahlreichen Dombaufreunden genutzt wurde, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Aufwendigere Fernsehproduktionen in der Dombauhütte waren die im Herbst 2021 durchgeführten Dreharbeiten für einen Beitrag über die Gerüstbauer in der ZDF-Sendereihe »37 Grad« sowie ein Bericht über die Versetzsteinmetzen in der Sendereihe »Achtung Kontrolle« auf Kabel 1. Weitere Produktionen galten zum Beispiel dem Altar der Stadtpatrone von Stefan Lochner und dem Dreikönigenschrein.